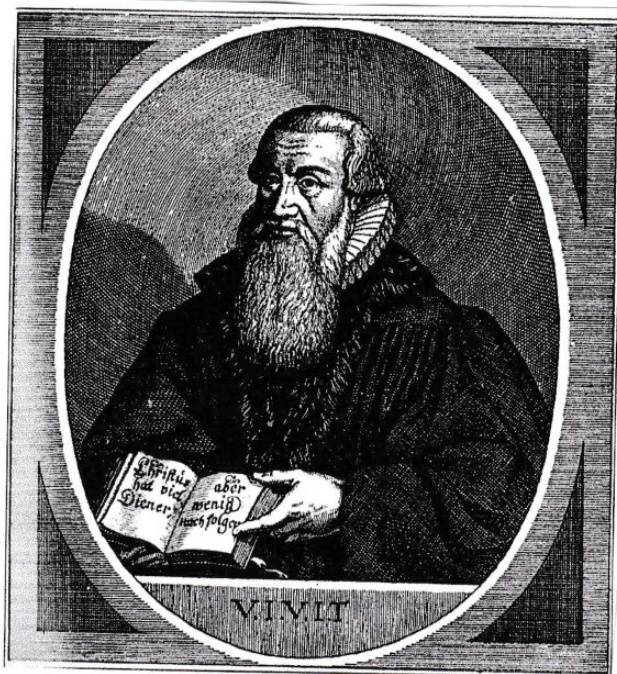


JOHANN ARNDT

1596



IKONOGRAPHIA

**TEXTQUELLEN ZUR GESCHICHTE
DES KIRCHENBAUS HEFT I**

SCHRIFTENREIHE DES EVANGELISCHEN KIRCHENBAUVEREINS
QUELLENTEXTE ZUR GESCHICHTE DES KIRCHENBAUS

I



Bereits 1593 erschien in Rom die *Iconologia overo descrizione d'imagini delle virtu, affetti, passione humane, corpi celesti, mondo e sue parti* von Cesare Ripa.

Der Beitrag von Johann Arndt ist auf evangelischer Seite die einzige dazu geschriebene Ergänzung.

Bewußt wurde auf eine Kommentierung unsererseits verzichtet.

Der Leser soll frei in der Aneignung der hier zu gewinnenden Erkenntnissen sein.

Die Vorlage stellte uns die Landesbibliothek (*Herzog August Bibliothek*) in Wolfenbüttel zur Verfügung, H 205. 40 Helmst. (2)

Wir danken für deren Entgegenkommen.

IKONOGRAPHIA.

Gründlicher und Christlicher Bericht /

Von Bildern / ihrem

Ursprung / rechtem gebrauch vñ mißbrauch / im alten vnd neuen Testament: Ob der mißbrauch die Bilder gar auffhebe: Was dieselbe für ein zeugnuß in der Natur haben / in Geistlichen vnd Weltlichen Sachen: Von der Ceremonia oder Zeichen des Creuses: Auch von der cufferlichen Reuerens vnd Ehrerbietung gegen dem hochgelobten Namen Jesu Christi / vnsers einigen Erlösers vnd Ehrenköniges.

Durch Iohannem Arndten / Pfarrern der Kirchen S. Nicolaj zu Duedelsburg beschriben.

Esß mich recht /



Den prüff mich recht.

Gedruckt zu Halberstadt / bey Georg Koten.

2

Den Hoch: vnd Ehr,

würdigen / Wolgebornen Edlen Für-
stin / Frauen Anna / des Keyserlichen freyen
Weltlichen Stifts Quedelburg Abbatissin / gebor-
nen Gräffin zu Stollbergk vnd Wernigeroda: Vnd
Frewlein Sybilla / des Stifts Probstin / geborne
Gräffin zu Hohnstein vnd Vierraden: Auch Frew-
lein Barbara / des Stifts Dechantin / geborne
Gräffin zu Lymburgk / etc. Meines
gnedigen Fürstin / vnd
Frewlein.

Gottes gnade / der friede Christi /
vnd die liebe des heiligen Geistes / Neben mei-
nem getrewen Dienst vnd Gebet zuvor:

Goch: vnd Ehrwürdi-
ge / Wolgeborne Edle /
gnedige Fürstin vñ Frew-
lein: Unser einiger Hey-
landt vnd Seligmacher
Jesus Christus spricht /
Johannis am 4: Die
wahren Anbeter / werden den Vater im Geist
vnd in der Warheit anbeten / vnd der Vater
A ij wil

Worrede.

wil auch haben/die in also anbeten. Leret vns
damit/das die wahre Christliche Religion oder
Gottesdienst gehe aus einem reinen brünstigen
Glauben / aus dem innersten Geist des Her-
zens / in welchem Geist vnd Herzen keine heu-
chelen vnd falsch ist / sondern Wahrheit / das ist /
herkliche reu vnd leidt ober die Sünde / herkli-
che demuht für Gott / des Selbes armseligkeit /
begierigkeit der tewren gnade Gottes / vñ herzh-
liche reine liebe gegen den Negsten / den dz alles
ist Wahrheit. Aus welchem folget / dz der wahre
Gottesdienst vnd Religion in keinem cufferli-
chen dinge stehe / sondern allein im Glauben / in
der Liebe / in bestendiger hoffnung des ewigen
Lebens / vnd das man Gott in der Newenge-
burt / das ist / im neuen Leben diene. Bessern
Gottesdienst oder Religion wird nimmermehr
ein Mensch erweisen / er bringe Gebot vnd Ord-
nung auff / wie er wolle / so wirdts doch dabey
wol bleiben / wie S. Paulus spricht 1. Tim. 1.
Die Summa des Gebots ist: Liebe von rei-
nem Herzen / von gutem Gewissen / vnd von un-
geferbtem Glauben. Dieser reine Gottes-
dienst / der da ist in eines jedē Menschen reinem
Herzen vnd Glauben / bestehet / wen auch nimm-
mermehr

mermehr eine Kirche/ Bilde vnd Altar were/
Denn er ist an keine zeit/ ort/ oder einig eusser-
lich ding gebunden / Vnd ist das Reich Got-
tes/ so in vns ist/ welchs nicht kömpt mit eusser-
lichen geberden/ oder gepreng. Wie denn auch
in der ersten Kirchen in die dreyhundert Jar/
biß auff den Keyser Constantinum Magnum
fast weder Kirche/ Altar oder Bilde gewesen/
dieweil damals die Kirche Christi /das ist/ die
Gleubigen/ in den zehen grewlichen verfolgun-
gen / sich vnter dem Tyrannen haben drücken
müssen / da jnen keine öffentliche versamlunge-
oder brauch der Sacramenten verstatet wor-
den. Oder aber / ob sie bißweilen eine Kirche
einbekommen / oder erbawet / sindt sie von den
Tyrannen baldt zerstöret vnd geschleiffet wor-
den / Wie das Edict Diocletiani außweiset /
oder sind von den Verfolgern in den Kirchen v-
berfallen / vñ erwürget / Wie zu Nicomedia An-
no 306. Keyser Diocletianus vnd Maximia-
nus eine grosse Kirche voller Christen / darinn
etliche Tausent beyeinander gewesen / am Weh-
nacht Fest jemmerlich verbrandt haben / welche
Stadt auch hernach durch ein Erdbeben ver-
sunden. Ja in Phrygia ist auch in demselben

Vorrede.

War ein ganze Stad/ so den Christlichen Glauben angenommen / von obgedachten Keysern beslagert/ angezündet/ vnd mit allem Christgleubigen Volcke verbrandt.

Wiewol nun der reine Gottesdienst in eines jeden Gleubigen Herzen/ im Geist vñ warheit stehet/ damit er für sich innerlich Gott dienet / Dennoch so erfordert die art des Glaubens Liebe/ hoffnung/ bekentnus/ das eine außserliche sichtbarliche versammlung sey/ in welcher man Gottes Wort predige / den Glauben erwecke vnd stercke/ Inmassen der Herr Christus vnd die Apostel mit iren Exempeln gnugsam bezeugen. Daraus folget nun/ das die Kirche zweyerley sey/ Eine sichtbare/ vnd vsichtbare. Die vsichtbare Kirche sind die waren lebendige Glieder der Kirchen / die iren Gottesdienst im Herzen vnd Geist haben / die allein Gott / der Herzkändiger kennet/ vñ ist keiner zeit/ ort vnd sichtbarem Heupt vnterworffen/ den sie hat allezeit iren Sabbat vnd Ruhetag in Gott vnd Christo/ Sie hat an allē örten ire Kirch/ darin sie betet/ nemlich ir gleubiges Hertz/ Sie hat an allen örten ir Geistliches vñ Lebendigs opffer/ ir gebet/ vñ eignen Leib/ welchen sie Gott opffert/ Sie hat an allen örten ir einiges Heupt stets
bey

ben sich Christum, durch den Glaube, auch ihren
einigen Himmlischen Doctor, den heiligen Geist.

Diese Kirche ist allein Gott bekandt. Wie
die beyden denckwürdigen Exempel außweisen/
Mosis vnd Eliae, da die Kinder Israel das
guldene Kalb hatten angebett, vnd Moses me-
nete, sie weren alle abgefallen, versamleten sich
zu ihm, die dem HErrn angehört, alle Kinder
Levi, die werden hernach gezelet 7580. Da
Elias meinet, das ganze Israel were Abgöt-
tisch, vnd hinge an Baal, sprach der HErr zu
ihm: Ich hab mir noch oberlassen sieben tausent,
die die Knie für Baal nicht gebeuget haben.
Solcher Leute sindt allerwege gewesen im alten
Testament, da die falschen Propheten vñ Pha-
riseer alles verderbet hatten. Auch im neuen
Testament, im anfang vnter den falschen Apo-
steln, vnd hernach vnter dem Babstumb. Die
eufferliche versammlung aber ist die sichtbare Kir-
che, vnd mus gewisse zeit vnd ort haben, da sie
zusammen kömpt, auch gewisse Ordnung vnd
Ceremonien, damit sie regirt, vnd zusammen
gebunden wird.

Weil aber im Babstumb die eufferlichen
Ceremonien, vnd Menschen saktionen so mecht-
tig

Worrede.

War ein ganze Stad/ so den Christlichen Glauben angenommen / von obgedachten Keysern beslagert/ angezündet/ vnd mit allem Christglaubigen Volcke verbrandt.

Wiewol nun der reine Gottesdienst in eines jeden Glaubigen Herzen/ im Geist vñ Wahrheit stehet/ damit er für sich innerlich Gott dienet/ Dennoch so erfordert die art des Glaubens Liebe/ hoffnung/ bekentnus/ das eine außserliche sichtbarliche versammlung sey/ in welcher man Gottes Wort predige/ den Glauben erwecke vnd stercke/ Inmassen der Herr Christus vnd die Apostel mit iren Exempeln gnugsam bezeugen. Daraus folget nun/ das die Kirche zweyerley sey/ Eine sichtbare/ vnd vnichtbare. Die vnichtbare Kirche sind die waren lebendige Glieder der Kirchen/ die iren Gottesdienst im Herzen vnd Geist haben/ die allein Gott/ der Herzkündiger kennet/ vñ ist keiner zeit/ ort vnd sichtbarem Haupt vnterworffen/ denn sie hat allezeit iren Sabbat vnd Ruhetag in Gott vnd Christo/ Sie hat an allē orten ire Kirch/ darin sie betet/ nemlich ir glaubiges Hertz/ Sie hat an allen orten ir Geistliches vñ Lebendigs opffer/ ir gebet/ vñ eignen Leib/ welchen sie Gott opffert/ Sie hat an allen orten ir einiges Haupt stets
bey

tlig geheuffet / vnd oberhandt genomen / das alle
 Welt gemeinet / der wahre Gottesdienst fünde
 allein in demselben / sonderlich weil man die Ge-
 wissen / vnd die Seligkeit an solche Menschen
 gebot verbunden hat / an dz Ablass / durch Gelt
 erkauft / Wallfarten / Heiligen dienst / Orden /
 Brüderschafften / verbot der Speise / welches
 doch alles die Seligkeit nicht angehet / vnd ist ei-
 ne selberwehlete Geistlichkeit / die sich vnter den
 Henden verzeret / wie S. Paulus spricht Col. 2.
 Ja wol der Seligkeit zuwider / wie die Bilder-
 ehrung / vnd Opffermeß für die Lebendigen vnd
 Todten. So hat der getrewe Gott / durch sein
 liebes Euangelium / wieder offenbaret / worinn
 der rechte Gottesdienst stehe / Nemlich im Geist
 vnd Warheit / welches viel fromer Herzen auch
 mitten im Babstumb gemercket / Denn Gott
 hat zu aller zeit die seinen / wie S. Paulus sagt
 2. Tim. 2. Der feste grundt Gottes bestehet / vnd
 hat dz Sigill: Gott kennet die Seinen. Sie
 haben sich aber vnter dieser Egiptischen dienst-
 barkeit drucken müssen / biß es Gott geendert.
 Von diesen eusserlichen dingen hat man nun
 in unsern Kirchen etliche wenig behalten / vnter
 denen sind Bilder vnd Altar. Von Bildern ist
 in

in diesem Büchlein gnugsam gehandelt. Von Altarn aber mercken E. S. G. vnd Gn. diesen Bericht.

Exodt am 34. gibt Gott der Herr Mose einen befehl: Wenn die Kinder Israhel in der Heyden landt kemen / solten sie ire Altar zerstören / ire Götzen zubrechen / ire Haine aufrotten. Vnd setzet vrsach: Denn du solt keine ander Götter anbeten. Diese endvrsach erkleret diß Gebot also: Wenn Abgöttische Bilder vnd Altar an einem ort weren / die ergernuß geben / das Volk zur Abgötterey reißete / also das es nicht davon lassen wolte / so soll die Obrigkeit nach dem Exempel Hiskiae / vnd Josiae / die Bilder zubrechen / vnd Altar zerstören / Wie der theure Fürst Carolus Magnus / die Abgötter der Sachsen hin vnd wieder zubrochen vnd zerstöret hat. Wenn aber kein Abgötterey / Aberglaube vnd Ergernuß dabey ist / vnd etwa andere vrsach sein / so kan man mit gutem Gewissen / aus Christlicher freyheit / zum gedechtnus vnd Erinnerung Bilder vnd Altar behalten / vnangesehen / was etliche hinwieder einwenden. Denn es gar ein krafftlos Argument ist / so sie führen: Altar sindt vor zeiten zur Abgötterey mißbraucht worden / darumb sindt sie

tlg geheuffet / vnd oberhandt genomen / das alle
 Welt gemeinet / der wahre Gottesdienst stünde
 allein in demselben / sonderlich weil man die Ge-
 wissen / vnd die Seligkeit an solche Menschen
 gebot verbunden hat / an dz Ablass / durch Gelt
 erkauft / Wallfarten / Heiligen dienst / Orden /
 Brüderschafften / verbot der Speise / welches
 doch alles die Seligkeit nicht angehet / vnd ist ei-
 ne selbterwehlte Geistlichkeit / die sich vnter den
 Henden verzeret / wie S. Paulus spricht Col. 2.
 Ja wol der Seligkeit zuwider / wie die Bilder
 ehrung / vnd Opffermeß für die Lebendigen vnd
 Todten. So hat der getrewe Gott / durch sein
 liebes Euangelium / wieder offenbaret / worinn
 der rechte Gottesdienst stehet / Nemlich im Geist
 vnd Warheit / welches viel fromer Herzen auch
 mitten im Babstumb gemercket / Denn Gott
 hat zu aller zeit die seinen / wie S. Paulus sagt
 2. Tim. 2. Der feste grundt Gottes bestehet / vnd
 hat biß Sigill: Gott kennet die Seinen. Sie
 haben sich aber vnter dieser Egiptischen dienst-
 barkeit drucken müssen / biß es Gott geendert.
 Von diesen eusserlichen dingen hat man nun
 in unsern Kirchen etliche wenig behalten / vnter
 denen sind Bilder vnd Altar. Von Bildern ist
 in

in diesem Büchlein gnugsam gehandelt. Von Altarn aber mercken E. F. G. vnd Gn. diesen Bericht.

Exodt am 34. gibt Gott der Herr Mose einen befehl: Wenn die Kinder Israel in der Heyden landt kernen / solten sie ire Altar zerstören / ire Götzen zubrechen / ire Haine aufrotten. Vnd setzet vrsach: Denn du solt keine ander Götter anbeten. Diese endvrsach erkläret diß Gebot also: Wenn Abgöttische Bilder vnd Altar an einem ort weren / die ergernuß geben / das Volck zur Abgötterey reizete / also das es nicht davon lassen wolte / so soll die Obrigkeit nach dem Exempel Hiskiae / vnd Josiae / die Bilder zubrechen / vnd Altar zerstören. Wie der theure Fürst Carolus Magnus / die Abgötter der Sachsen hin vnd wieder zubrochen vnd zerstöret hat. Wenn aber kein Abgötterey / Aberglaube vnd Ergernuß dabey ist / vnd etwa andere vrsach sein / so kan man mit gutem Gewissen / aus Christlicher freyheit / zum gedechtnis vnd Erinnerung Bilder vnd Altar behalten / vnangesehen / was etliche hinwieder einwenden. Denn es gar ein krafftlos Argument ist / so sie führen: Altar sindt vor zeiten zur Abgötterey mißbraucht worden / darumb sindt sie

ombzureißen. Diß folget gar nicht / sondern
vielmehr folget diß: Das man den mißbrauch
hinweg thun sol / vnd die Altar stehen lassen.
Dessen haben wir folgende gründe vnd ursach.

1. Der Apostel Paulus spricht Rom. 14.
Ich weis vnd bin gewiß in dem H. Ern Jesu/
das nichts an im selber gemein oder vnrein ist/
ohn den / der es für vnrein achtet / demselben ist es
vnrein. Weil aber wir / vnd viel Tausent Ein-
feltige Herzen / bißdahero die Altar nicht für
vnrein gehalten / omb des willen / das der miß-
brauch hinweg ist / Derhalben so sindt vns die
Altar nicht vnrein / vnd können mit gutem Ge-
wissen behalten werden. Vnd ist Sanct Pauli
meinung / Was dem Gewissen rein ist / das sol
man inen auch rein bleiben lassen / wo nicht / so
betrübet / ergert vnd verwirret man die Gewis-
sen.

2. Spricht er daselbst ferner: So du aber
deinen Bruder betrübest (verstehe mit deiner
vnzeitigen freyheit in Speise / oder cufferlichen
dingen) so wandelstu schon nicht nach der Liebe.
Lieber verderbe dein nicht mit deiner speise (oder
andern cufferlichen dingem) omb welches wil-
len Christus gestorben ist / darumb schaffet / das
ewer Schatz nicht verlestert werde. Hastu den
Glauben

Glauben/so hab in bey dir selbst. Weil nun gewiß/ das viel Leute durch die unnöttige Newerung betrübet/ vnd im Gewissen verderbet werden/ So handeln vnd wandeln solche Leute nicht nach der Liebe/ Wandeln sie aber nicht nach der Liebe/ so gehet ire Newerung nicht aus dem H. Geist. Dieses bekrefftiget S. Paulus mit seinem eigenen Exempel 1. Cor. 9. da er leret/ das die rechte Apostolische ahrt der Liebe sey/ dz man sich jederman zum Knecht mache/ (verstehe in eusserlichen dingen) auff das man irer viel gewinne. Den Jüden/ spricht er/ bin ich worden als ein Jude/ das ich die Jüden gewinne/ denen die ohn Gesetz/ vnd vnter dem Gesetz sind. Bin ich ohn Gesetz/ vnd vnter dem Gesetz worden/ das ich dieselbigen gewinne. Den Schwachen bin ich wordē als ein schwacher/ auff das ich die Schwachen gewinne. Ich bin jederman alles worden/ auff das ich allenthalben etliche selig mache. Weil aber dieses irer viel also nicht thun/ sondern das gegenteil/ derhalben so handeln sie nicht Apostolisch/ verderben die Gewissen/ vnd machen das jr Schatz verlestert werde.

3. Spricht er daselbst ferner: Ich habe

Vorrede.

umbzureißen. Diß folget gar nicht / sondern
vielmehr folget diß: Das man den mißbrauch
hinweg thun sol / vnd die Altar stehen lassen.
Dessen haben wir folgende gründe vnd ursach.

1. Der Apostel Paulus spricht Rom. 14.
Ich weis vnd bin gewiß in dem HERRN Jesu /
das nichts an im selber gemein oder vnrein ist /
ohn den / der es für vnrein achtet / demselben ist es
vnrein. Weil aber wir / vnd viel Tausent Ein-
feltige Herzen / bißdahero die Altar nicht für
vnrein gehalten / omb des willen / das der miß-
brauch hinweg ist / Derhalben so sindt vns die
Altar nicht vnrein / vnd können mit gutem Ge-
wissen behalten werden. Vnd ist Sanct Pauli
meinung / Was dem Gewissen rein ist / das sol
man inen auch rein bleiben lassen / wo nicht / so
betrübet / ergert vnd verwirret man die Gewisse-
sen.

2. Spricht er daselbst ferner: So du aber
deinen Bruder betrübest (verstehe mit deiner
vnzeittigen freyheit in Speise / oder cufferlichen
dingen) so wandelstu schon nicht nach der Liebe.
Lieber verderbe den nicht mit deiner speise (oder
andern cufferlichen dingem) omb welches wil-
len Christus gestorben ist / darumb schaffet / das
einer Schatz nicht verlestert werde / Hastu den
Glauben

zwar alles macht / aber es frommet vnd bessert nicht alles. Niemand suche was sein ist / sondern was eines andern ist. Weil aber die vnnötige Newerung mit den Altarn / niemandt frommet noch bessert / sondern betrübet vnd verwirret die Gewissen / macht die Leute leßern / Derhalben handelt man wieder die Regel des Apostels / vnd ist diese Newerung nicht Apostolisch.

4. Leret er daselbst: Man sol sich nicht in selber / sondern jederman in allerley (verstehe in allerley eusserlichen dingen) gefellig machen / vnd nicht suchen / was in selbst / sondern was vielen frommet / auff das sie selig werden / Vnd schleust darauff: Seid meine Nachfolger / wie ich Christi. Derhalben so sind die / so in eusserlichen dingen zerrüttung machen / nicht des Apostels nachfolger / Suchen was in selbst gefellet / vnd nicht was vielen frommet.

4. Stellet der Apostel frey / von Gözenopffer essen / oder nicht essen / da doch dasselbe den Teufeln geopffert ward / sonderlich wenn dz Gewissen rein ist von Abgötterey / vnd ergernus / vnd die Gleubigen diese speise / als Gottes Creatur brauchen mit Dankszung. Weil aber von Gözenopffer essen / sonderlich in der versammlung

lungen der Ungleubigen/ tausentmal mehr ist /
 den einen Altar haben/ Derhalben so kan man
 auch mit gutem Gewissen vielmehr einen Altar
 in der Kirche behalten/ sonderlich weil der miß-
 brauch abgeschaffet/ vnd die Gewissen rein sein
 von Abgötterey.

6. Matth. am 23. argumentirt der H. Er
 Christus also wieder die Pharisee/ die da sag-
 ten: Wer da schweret bey dem Tempel/ das ist
 nichts/ Wer aber schweret bey dem Golde am
 Tempel/ der ist schuldig. Ihr Narren vñ Blin-
 den/ spricht Er/ Was ist grösser/ das Gold/ oder
 der Tempel/ der das Gold heiligt? Darumb
 wer da schweret bey dem Tempel/ der schweret
 bey allem/ was darinnen ist. Also sprechen etli-
 che Leute jho auch/ wie die Pharisee. Ja sagen
 sie/ die Kirche mag man wol brauchen/ Gottes
 Wort drinnen zu predigen/ Aber Altar haben/
 ist grosse Sünde. Höret jr Klugen/ Was ist
 grösser/ der Altar/ oder die Kirche/ die den Al-
 tar heiligt. Ist die Kirche gereinigt durchs
 Wort Gottes/ vnd schadet jr nicht/ das zuvor
 Abgötterey darin getrieben/ Wie solt denn der
 Altar allein so vnrein sein? Heltestu eines für
 vnrein/ so mus das ander auch vnrein sein.

Vorrede.

Was ist aber unrein / der Altar / oder der mißbrauch? Thut den mißbrauch hinweg / so ist der Altar rein. Im mißbrauch stehet die unreinigkeit / vnd nicht in der Creatur.

7. Gott der HErr hat dem Mose ein Gesetz gegeben. Exodi 34. Du solt das Böcklein nicht kochen / wenn es noch an seiner Mutter Milch ist. Das ist / Den zarten aufahenden Milchglauben / der Schwachglaubigen / derer zu allerzeit viel sein / vnd der Kinder der zarten Jugend / die immer daher wechslet / soltu nicht betrüben / sondern düliden / seuberlich mit jnen umbgehen / irem Glauben kein anstoß vnd Ergernus machen / mit jnen handeln / wie mit einem Milch Kindlein vnd Lemblein / Wie Christus vnd seine Apostel gethan haben. Nun ist des Milchglaubens art / das er am sichtbaren hänget / Wie die Jünger des HErrn an seiner sichtbaren gegenwart hiengen / denn sie trawerten vñ weineten / wie die jungen Kinder / da der HErr für iren Augen genommen war. Darvmb muste jnen auch der HErr vierzig Tage lang nach seiner Auferstehung erscheinen / iren schwachen Milchglauben zustercken: Also sind auch die Ceremonien / vnd andere eusserliche

dinge

dinge mehr in der Kirchen Gottes / Darunter
auch können gezogen werden Bilder vnd Al-
tar / wenn sie keinen Abgöttischen brauch ha-
ben / sonderit nur eusserliche erinnerung sein des
Glaubens / vnd gedechtnus des Leidens Chri-
sti. Wenn man nun dieselben dem zarten schwa-
chen Milchglauben / der einfeltigen vñ Kinder /
aus den Augen reisset / denken sie: man wolle
inen dz gedechtnus Christi / vnd seines Leidens
auch aus dem Herzen reissen / geraten in diese
wunderliche Gedanken: Ist das nicht recht /
das die Augen sehen / So ist das auch vielleicht
nicht recht / was das Herz gleubet? Wir wis-
sen fast wol / das der Glaube sey eine gewisse zu-
versicht / dessen / das man nicht sieht / Aber war-
lich / hetten die Jünger Christum nicht gesehen
nach seiner Auferstehung / sie hetten nimmer /
mehr gegleubet. Weil sie in aber gesehen / sein
leiden / auferstehen / sein Himelfart / So stunde
inen dasselbe immer für den Augen / vnd hörten
seines Leidens / Auferstehung vnd Himelfart
nicht vergessen. Also auch (Ich rede Gleichnus
weise) kans ohne innerliche betrachtung vnd
gedechtnus nicht abgehen / wenn man siehet
die Bildnus des Leidens Christi. Man schilt
disco

Vorrede.

dieses für Abgötterey vnd Aberglauben/ Aber
ich sage/ das sey Abgötterey vnd Aberglaube/
das von Christo abfüret/ vnd sein gedechtnus
aus dem Herzen reisset. Solten eufferliche sicht-
bare zeugnus vnd gedechtnus des todes Chri-
sti Abgötterey sein/ so müsten Tauffe vñ Nach-
mal auch Abgötterey sein. Vnd ob wol der
Herr Christus die beyden sichtbaren Gedecht-
nus seines Todes/ Tauff vnd Abendmal einge-
sagt/ Bilder aber vnd Altar nicht/ So sage
mir/ was es denn dem Glauben schade/ wenn
man den Augen das fürbildet/ das das Herze
glaubet? Sonderlich wenn das innere Zeug-
nus mit dem euffern überein stimmet. Zu dem:
Ihs nicht alles omb den Glauben zuthun:
Wenns nun möglich were/ das alle Creaturn/
Holtz vnd Stein Christum predigen köndten/
so solten wirs geschehen lassen/ Wie der Apostel
spricht: Das nur Christus geprediget werde/
auff allerley weise/ oder auff weise es auch ge-
schehen könte. Phil. 1.

Man wirfft inier mit Gözen/ Abgötterey/
Aberglauben vnd Ergernus omb sich/ da doch
so wahr ist/ als der helle Tag/ das bey vns kein
Mensch/ jung oder alt/ ein Bild für einen Gö-
gen

ken oder Abgott heilt / viel weniger sich an einem
 Altar ergert / weil das Hertz durch den Glaue
 ben gereinigt ist / Vnd die herrlichen Betbüch
 lein / neben dem Catechismo / den Kindern in
 Henden sein / Derwegen kein Kind so herrisch
 ist / das es ein Hölzhen Bilde sol anbeten. Vnd
 wird auch nimmermehr ein Bild ein rein Hertz
 ergern. Den reinen ist alles rein / Den vnrei
 nen ist alles vnrein. Das aber auch solche
 schlechte eufferliche dinge Christum predigen
 können / bezeuget die Historia / so anno 1509.
 zu Constantinopel geschehen ist / da ein schreck
 lich Erdbeben gewesen / welches vierzig Tage
 lang geweret / viel Kirchen vnd Heuser einge
 worffen / vnd in die dreyzehen Tausent Men
 schen verfellet. Vnd hatten die Türcken aus S.
 Sophiae Kirchen (welche so ein herrlich Geb
 betw ist / das es die Griechen nennen *αγαλαμα
 οικουμένης*, Ein Bilde der Welt) ein Messquid ge
 macht / Vnd das Leiden vnsers H Erren Jesu
 Christi / so an der Mauren zierlich gemahlet /
 obertünchen / vnd außleschen lassen. Derselbe
 Tüch ist durch dz Erdbeben abgeworffen / vnd
 das gedachte Gemehld / als were es new an
 gestrichen / wieder auffgedeckt. Dis Erdbeben
 ist

asac -

Margit

||

Wohlac

Vorrede.

Ist des Leidens Christi Zeuge gewesen / Denn der Herr in seinem Leiden mit einem Erdbeben verschieden / vnd auch in grossen Erdbeben wieder auffgestanden. Das Gemehle aber ist seines Leidens ein Prediger gewesen / wieder die vnglaubigē Türcken / die wenig / nemlich 37. jar zuvor Constantinopel hatten eröbert / Christum vnd sein Leiden gelestert / vnd das Crucifix an den Galgen gehencket. Was weils noch nicht gar vierzig Jar waren / das Constantinopel eröbert / hat das Erdbeben vierzig Tage geweret / warumb es aber geschehen / hat das Gemehle an der Wandt bezeuget.

8. - Sprechen sie: Altar gehören ins alte Testament / zu den Opffern / Weil nun die Opffer alle erfüllet sein / vnd auffgehöret / so ist ins neuen Testament nun keines Altars mehr vortnöten. Ach lieber / Endere den brauch / so kanstu in im neuen Testament auch brauchen. Jene brauchten in nach art des alten Testaments / zum zeugnis des künfftigen Opffers für die Sünde der Welt. Brauche du in nach art des neuen Testaments / zum gedechtnis des einigen ein mal vollbrachten Opffers für vnser Sünde. So liegetz nun alles am rechten brauch /
die

Vorrede.

nus von Altarn / Apocal. 6. Da der Euangelist gesehen einen Altar / vnd vnter demselben die Seelen der Erwürgeten / vmb des Worts Gottes willen / welche zu Gott vmb Rache geschrien: Was ist dieser Altar anders / denn Christus vnd sein Leiden / in welchem die Seelen der heiligen Märtyrer ruhen. Vnd am 8. hat er gesehen einen güldenen Altar / darauff die Gebet der Heiligen geopffert. Ist das nicht Christus / Wie die Epistel an die Hebreer am 13. bezeuget? Daraus ist offenbar / das der heilige Geist so gar keinen abschew hat für den Altaren / dz er auch dieselbe dem Euangelisten zeigt / vnd Christum in iuen. So nun der heilige Geist die Altar im Geistlichen Tempel Gottes nicht verwirffet / Apoc. 10. sondern in Göttlichen offenbarungen grosser Geheimnus (vnd darzu im neuen Testament) gebrauchet. Aus was vrsachen solten denn die Altar in vnsern irdischen Kirchen verworffen werden / Oder sind wir klüger denn der heilige Geist:

11. Lesen wir Act. 16. das S. Paulus aus Christlicher freyheit seinen Jünger Timotheum beschnitten habe / vmb der Jüden willen / die da wüsten / das des Timothei Vater ein Grieche

che war. Hat nun S. Paulus der Beschneidung gebraucht im neuen Testament / nur darumb / das er die schwachgleubigen Jüden nicht ergerte / da doch die Beschneidung ganz vnd gar ins alte Testament gehöret / Wie solte man denn nicht einen Altar brauchen dürfen / welches tausentmal weniger ist? Vnd in Summa / die Christliche freyheit / mus nach der Christlichen Liebe regulirt werden / sonst werden eitel ergernuß vnd zerrüttung daraus / darauff das ewige Wehe gehöret.

Ich wil aber hienit für Gott bezeuget haben / dz ich in keines Menschen haß oder nachteil / er sey hohes oder niedern Standes / diß Büchlein geschrieben habe / Sondern allein zu dem ende / das nicht alles / was zu Bildern gehöret / in einen hauffen verworffen / vnd verlesert werde / Vnd sonderlich / das nicht etwa der gemeine Mann die Geistlichen Bildtussen / darin sich Gott so wol im neuen / als im alten Testament / geoffenbaret hat / für ein Greuel halte / Als das Gesichte von dem Alten. Dan. 7. vnd dergleichen. Wil derwegen menniglich gebeten haben / er wolle mir diß nicht vbel deuten / sondern mein Intent wol ansehen. Es ist

Vorrede.

schwerer von diesen dingen zuschreiben / denn
von Glaubens artickeln. Liß den Beschluß
dieses Büchleins / so wirstu mit mir / wo nicht
gar / doch etwas Content sein.

Auch wil ich hiemit demütig erinnert ha-
ben / das man mit der grossen Menge der Bil-
der / Sonderlich mit den vnformlichen vnd vn-
zierlichen / Niemandt zur lesterung / oder ver-
leumdung / vrsach geben wolle.

Ewren F. G. vnd Gnaden aber / hab ich
dasselbige / als meiner vielgeliebten hohen O-
brigkeit / vnterthenig dediciren wollen / zum ge-
zeugnuß meines danckbaren Gemüts / Weil
dieselbe semplich der reinen seligmachenden Les-
re des heiligen Euangelij besondere Liebhaber-
in / Beforderin / vnd Patronin sein / vnd in
ihrem löblichen Stifte Quedelburge das lauter
vnd reine Wort Gottes / sampt dem rechten
heilsamen gebrauch der hochwürdigen Sacra-
menten / durch Gottes gnade / in Kirchen vnd
Schulen schützen / fortpflanken vnd erhalten /
vnd meines vnwürdigen Dienstes auch hierin
auffgenommen haben / Vnterthenig bittende /
E. F. G. vnd Gn. wollen inen dieses geringe
in

in gnaden gefallen lassen / biß der liebe Gott
ein mehrers vnd bessers geben wirdt. Diesel-
be in des Allmechtigen schatz / zu langwiriger
Gesundtheit / glücklicher Regierung / zeitlicher
vnd ewiger Wollfardt / trewlich befehlende.
Signatum Quechelburg / den vierden Contag
des Advents / ist der 19. Monats Tag Decem-
bris / dieses fast abgelauffenen 1596. Jars.

E. F. G. vnd Gn.

unterthäniger Diener

Johannes Arndt.

IKONOGRAPHIA.

Gründelicher vnd Christlicher Verstehe
von Bildern / ihrem vhrsprung / rechtem ge-
brauch vnd mißbrauch / im alten vnd neuen Testa-
ment / Ob der mißbrauch die Bilder gar auffhebe /
Was dieselbe für ein Zeugnis in der Natur haben / im
Geistlichen vnd Weltlichen sachen / Von der Ceremo-
nia oder zeichen des Creuzes / Auch von der eusser-
lichen Reuerens vnd Ehrerbietung gegen dem
hochgelobten Namen Jesu Christi / vn-
fers einigen Erlösers vnd Ehren-
Königes / In zehen vnter-
schiedliche Capittel
geteilt.

Das erste Capittel / von vhrsprung der Bilder.

Wiewol aus dem buch Josua am 24. Capittel zuersehen / das
Thare Abrahams Vater / zu Vr in
Chaldea frembden Göttern gedienet /
vnd daher könte geschlossen werden /
das die Chaldeer die ersten Erfinder der Bilder gewe-
sen / Wie es denn auch wol sein kan / denn in Chaldea
der Sitz gewesen / der vhralten Philosophia / vnd höch-
sten natürlichen Weisheit / so man Magiam nennet /
welche ire Arcana mit Bildern vnd Figuren offenbaret.
So ist doch gewiß / das die frembden Götter / denen
Thare gedienet / gewesen sey das Feuer / so die Chal-
deer

beer geehret haben/ darzu jnen vrsach geben/ das Gott
 der Herr die Opffer der Patriarchen mit Feuer vom
 Himmell angezündet/ Wie Gen. am 15. dem Abraham
 geschähen/ vnd hernach offte. 3. Reg. 18. 2. Par. 7.
 Wie auch vom Opffer Oedeons/ vnd Manaach Jud.
 am 6. vnd 13. geschrieben ist. Vnd wiewol auch Ea-
 ban in Mesopotamia Göhen gehabt/ die Teraphin ge-
 nennet werden/ Gen. 31. welches Bilder gewesen sein/
 in der form eines Menschen/ Vnd mag der mißbrauch
 daher entstanden sein/ das der Son Gottes den Vä-
 tern in Menschen gestalt erschienen/ Wie dem Abra-
 ham Gen. 18. Vnd wiewol auch das Buch der Weiß-
 heit am 14. den vhrsprung der Abgöttischen Bilder
 vermeldet/ das dieselbe durch eitel ehre der Menschen
 in die Welt kommen sein/ darumb das die Menschen
 eines kurzen Lebens sind. So ist doch auch gewiß/ das
 mit nichten alle Bilder jren vhrsprung aus der Abgöt-
 terey/ vnd eitel Ehre haben/ sondern etliche aus Gott/
 etliche aus der Natur/ etliche aus denckwürdigen Histo-
 rien/ wie Prudentius spricht:

Historiam pictura refert: quæ tradita libris

Veram vetustit temporis monstrat fidem.

Von demselben zuhandlen ist mein sarnemen vnd
 Intent in diesem Büchlein/ damit man sehen möge/
 das nicht alle Bilder/ es sey im alten vnd neuen Testa-
 ment/ verboten/ vnd darentwegen mit nichten für Ab-
 göttisch zu halten/ Denn die Bilder/ so aus Gott jren
 vhrsprung nemen/ sein Typicæ vnd mysticæ, Die aus
 der Natur/ sind Præfagia, vnd Warnungen/ Die aus

Das erste Capitel.

denckwürdige Geschichten / sind Memorial vnd erinnerungen. Ist nun hiezu der mißbrauch eines Aberglaubens kommen / lieber so scheide des Teuffels Werck / von Gottes / vnd der Natur Wercke / vnd lerne recht richten. Denn es bezeuget die Schrifft / das Bilder vnd Bilder Kunst auch ihren vhrsprung aus Gott haben / Nemlich aus den Gesichten / vnd Göttlichen offenbarungen der heiligen Patriarchen vnd Propheten / welchen sich Gott der Herr / entweder in einem Traum schlaffende / oder im Göttlichen Gesichte wachende / durch Bilder vnd wunderliche Figuren hat geoffenbaret. Denn wir finden in Gottes Wort diese viererley art der Prophetischen vnd Göttlichen offenbarungen / Erstlich die höchste art / welche allein Mosi des grossen Propheten eigen war / vmb des geheimnus willen des Messiae / Nemlich mit Gott reden von Angesicht zu Angesicht / denn ein solcher Prophet stund hernach nicht wieder auff. Die ander art / wenn Gott durch seinen Geist / im Herzen vnd Gemüte der Propheten redete / in welcher art sonderlich berümpft gewesen der heilige David / Wie hin vnd wieder aus den Psalmen zu sehen / Vnd ist dieses sonderlich geschehen / wenn er auff der Harffen gespielt / so hat er Gott in seine reben hören. Wie auch der Prophet Eliaß geweißsaget / da er ein Geistlich Seitenspiel gehört. Die dritte art / wenn die Propheten mit wachenden Augen Gesichte gesehen / daher dieselben Seher oder Schawer genandt sein / weil sie in denselben Gesichten / als in einem spiegel vergangen / gegenwertige vnd zukünftige dinge gesehen

hen haben / Wie aus dem Propheten Zacharia zuver-
 nehmen / Und der Prophet Samuel im Geist sahe /
 das Sauls Eselin gefunden / Und der Prophet Elisa
 im Geist sahe / den Diebstal seines Knechtes Gehasi.
 Die vierde art / wenn die Propheten im Traum und
 Schlaf / Bilder und Figuren sahen / dadurch sich Gote
 ihnen offenbaret / Wie dem heiligen Ervater Jacob /
 als er die Himmelsleiter sahe / und die Engel Gottes
 auff und absteigen. . Es hat sich aber der allmechtige
 Gott auch dem heiligen Propheten Mose / durch die
 dritte art / Nemlich durch Gesichte offenbaret / da er im
 im ferwigen Busch erschein. Item / als er im auff dem
 Berge Sina zeigte das Vorbilde des Heiligtumbes /
 und desselben ganzen Schmuck / darin der zukunfftige
 Messias vorgebildet / und sein Gnadenreich / welches
 alles Gott der Herr durch Bilder dem Mose zeigte /
 also das er gleichsam den Messiam darinnen sahe /
 und darumb muste er nach demselben Vorbilde / so er ge-
 sehen / alles machen. Darzu denn Gott der Herr son-
 derliche Künstler erweckete / welche er erfüllet mit dem
 Geist der weisheit / welche nichts anders bedeutet / denn
 die Lere der Kirchen / die den Geistlichen Tabernakel /
 und Wohnung Gottes / die Kirche Christi bauen und
 schmücken solten. Und also lerete Moses das Volk
 durch Bilder / Ja die Bilder waren nichts anders / denn
 sichtbare Predigten von Messia / so wol als auch an-
 dere Gesichte der Propheten / wie die Leiter Jacobs be-
 zeuget. Und d; ist der vhrsprung der Bilder aus Gott /
 so man nennet Typicas; welche durch die Hende der
 Künstler

Das erste Capittel.

denckwürdige Geschichten / sind Memorial vnd erinnerungen. Ist nun hiezu der mißbrauch eines Aberglaubens kommen / Lieber so scheide des Teuffels Werck / von Gottes / vnd der Natur Wercke / vnd lerne recht richten. Denn es bezeuget die Schrifft / das Bilder vnd Bilderkunst auch ihren vhrsprung aus Gott haben / Nemlich aus den Gesichten / vnd Göttlichen offenbarungen der heiligen Patriarchen vnd Propheten / welchen sich Gott der Herr / entweder in einem Traum schlaffende / oder im Göttlichen Gesichte wachende / durch Bilder vnd wunderliche Figuren hat geoffenbaret. Denn wir finden in Gottes Wort diese viererley art der Prophetischen vnd Göttlichen offenbarungen / Erstlich die höchste art / welche allein Moyses des grossen Propheten eigen war / vmb des geheimnus willen des Messiae / Nemlich mit Gott reden von Angesicht zu Angesicht / denn ein solcher Prophet stund hernach nicht wieder auff. Die ander art / wenn Gott durch seinen Geist / im Herzen vnd Gemüte der Propheten redete / in welcher art sonderlich berümpft gewesen der heilige David / Wie hin vnd wieder aus den Psalmen zu sehen / Vnd ist dieses sonderlich geschehen / wenn er auff der Harffen gespielt / so hat er Gott in seine reben hören. Wie auch der Prophet Eliszus geweissaget / da er ein Geistlich Seitenspiel gehört. Die dritte art / wenn die Propheten mit wachenden Augen Gesicht gesehen / daher dieselben Seher oder Schawer genandt sein / weil sie in denselben Gesichten / als in einem spiegel verzanzen / gegenwertige vnd zukünftige dinge gesehen

Das ander Capittel.

Künstler/ aus Gottes befehl vnd angeben / Mosiss gemacht worden sein / wie sie von Gott selbst vorgebildet/ vnd den Propheten sichtbarlich gezeigt.

Das ander Capittel / Vom rechten brauch dieser Bilder/ im alten Testament.

Diese Bilder hat Gott selbst gebraucht / zur Offenbarung/ weissagung/ zeugnis/ gedechtnis/ bedeutung vieler wichtigen dinge / in Geistlichen vnd Weltlichen sachen. Denn von allen dreyen Hauptstenden der Welt / haben wir Weissagungen durch Bilder in der Schrifft. Denn sehet an das ganze Jüdische Priestertumb / vnd Levitischen Ceremonialischen Gottesdienst / Ist er nicht in lauter Figuren vnd Bilder bestanden? welche alle sichtbarliche Predigten/ Zeugen vnd Weissagungen gewesen sein von Messia. Sehet an die; wo güldene Cherubin / so mit iren Angesichten auff den Gnadenstuhl sahen/ vñ ire flügel außbreiteten/ von einer Wand der Wohnung zur andern/ ob d; nicht eine sichtbare/ augenscheinliche weissagung sey von Messia? sintemal Gott verheißt/ daselbst zu wohnen/ antwort zu geben / Gebet erhören/ dadurch der Messias herrlich vorgebildet war / Vnd hat alles seine herrliche deutung/ warumb der Messias in einem Gnadenstuhl/ Das alte Testament in einer verschlossener güldener Lade / Das heilige Predigamt durch einen güldenen Tisch / Mit den heiligen Broten/ die Christliche Kirche durch einen güldenen Leuchter ist vorgebildet worden / Vnd mus jederman sagen/ das ein
schö

schöner nützlicher gebrauch dieser Bilder sey/sonderlich des Gnadenstuls mit dem Cherubin/welchen aber Gott nicht befohlen anzubeten/ oder Ihm zudienen. Sehet an den wunderlichen Schmuck des Hohenpriesters / wie Gott durch das Licht auff dem Herzen des Hohenpriesters/vorgebildet dz gnadenlicht des H. Euangellij/ vnd durch das Tymbelwerck / an dem Kleide des Hohenpriesters/das liebe Gebet/im Namen Jesu Christi. Sehet an die Ehrne Schlange in der Wüsten/ ist dieselbe nicht eine herrliche sichtbarliche Weissagung vom Messia / das derselbe auch also sollte erhöhet werden / vñ für vns ein fluch vnd Wurm werden/welchs eigentlich die Schlange bedeutet hat/ vnd sollte durch ein glaubiges anschawen unsere hellische Schlangenbisseheilen.

Nun ist die Ehrne Schlange von Mose an/bis auff den König Hiskiam/in die 1000. jar behalten/vñ vnter dem Jüdischen Volck bewaret worden/ zum öffentlich zeygnus/gedechtnus/ weissagung vnd bedeutung des Messia/bis der mißbrauch dazu kommen/vnd das Abgöttische Volck dieselbe beginnen anzubeten / darumb sie entlich vom Könige Hiskia/aus Göttlichem gerechten Euer/ zubrochen worden / Sonst vmb des andern rechten brauchs willen / hette sie freylich lenger können behalten werden.

Vnd hieher zum Geistlichen brauch der Bilder/gehören viel andere mehr / Als die wunderlichen Gesichte des heiligen Propheten Ezechielis / von dem Wagen Gottes / vom Gebew des Tempels / von den vnzehlichen Todtenbeinen / Dadurch vns Gott der Herr die fröliche auferstehung der Todten für die Augen ge-

Das ander Capittel.

malet / vnd vns selber durch Bilder geleret. Daraus
zuersehen / das es ja so grosse Sünde nicht sey / durch
Bilder Geistliche sachen für zuhalten / vnd zuerinnern.
Wie aber Gott der Herr vñl Götlicher geheim-
nus durch Bilder geoffenbaret / so eigentlich zum Reich
Christi gehören: Also hat er auch den weltlichen Stand
durch Bilder abgemalet. Sehet an das grosse Bilde /
so König Nebudcadnezar / durch Götliche offenbarun-
ge / im Traum gesehen / Welches / da es in aus dem
Bedecknus entfallen / hernach dem heiligen Prophe-
ten Danieli von Gott wieder gezeiget / vnd geoffenba-
ret / Wie die vier Reich: der Welt darin vorgebildet.
Item / sehet an den grossen Baum des Nebudcadne-
zars / War es nicht ein gewaltig bilde seines König-
reichs? Sehet an die vier schrecklichen Thiere / so der
heilige Prophet Daniel im Geist gesehen / wie sie für-
bilden die vier Reiche der Welt? Hat nun Gott seine
Heiligen nicht selbst durch Bilder geleret / vnd inen die-
selben aufgelegt? Sehet ferner an / wie Gott die Hen-
del / zum Hausstande gehörig / durch Bilder offenbaret
hat / Wie ein Engel dem Ersvater Jacob im Traum
gezeiget / Wie sich seine Hårde vermehret / Wiewol diß
auch eine Geistliche deutung hat. Item / wie Joseph
im Traum gesehen / wie sich eilff Garben für der seinen
erfüllet / welches hernach in Egipten an seinen Brüdern
erfüllet / vnd in der grossen Erndte des jüngsten Ta-
ges recht wirdt erfüllet werden / da sich die Auserwählten
Garben / vnd die Geistliche Sonne / vnd Mond / die
Kirche Gottes / mit allen Gläubigen Sternen / für dem
rechten

rechten Joseph neigen werden / welches irer viel sekunde nicht thun / vnd ire Knie für Joseph nicht beugen wolten. Also sahe der König Pharaos aus dem Meer steigen / die sieben fetten vnd mageren Kühe / dadurch der künfftige zustand seines Königreichs artig sargebildet worden.

Vnd diß ist der rechte nutz vnd gebrauch der Bilder / im alten Testament / wie sie von Gott selber gebraucht / zur Offenbarung / Weissagung / Zeugnis / Gedechtnus / bedeutung vieler Geistlicher vnd Weltlicher Händel / Vnd sind sodane Bilder den Jäden nicht allein nicht verboten / sondern auch geboten / vnd von Gott geoffenbaret / der mißbrauch aber hant verboten.

Das dritte Capittel / Vom mißbrauch der Bilder / im alten vnd neuen Testament / auch vnter den Heiden.

Nicht onc ist es / Es ist ein schedlicher mißbrauch der Bilder / durch den Teuffel eingefüret worden / Denn aller ding rechter brauch ist von Gott / Der mißbrauch aber vom Teuffel. Denn wie der Satan den ersten Menschen / als ein lebendiges bilde Gottes / dem mißbrauch elendiglich vnterworffen / Das / da der Mensch die bildnus Gottes tragen solte / vnd darinnen bleiben / Nemlich in Gerechtigkeit vnd Heiligkeit / fiel er durch die Sünde / aus dieser bildnus / in des Satans bildnus / vnd ward in seinem Herzen / Sinn vnd Gemüht gar verenderet / ward fleischlich gesinnet /

Das dritte Capittel.

sinnet sein / da er zuvor Geistlich gesinnet war / vnd ward ein Sündenknecht: Also ist den Bildern auch geschehen / da die Ehrne Schlange ein sichtbare Weissagung sollte sein von Messia / ward ein Abgott daraus. Da das grosse Bilde des Königes Nebudcadnezars / so er im Traum gesehen / sollte eine Weissagung sein / von den vier Reichen der Welt / vnd irem entlichen vntergang / auch von dem ewigen Reich Christi / das allein bleiben sollte in Ewigkeit / Mißbrauchs der König zur Abgötterey / vnd lies die drey Menner in den fewrigen Ofen werffen / weil sie diß Bild nicht wolten anbeten / Welches im aber Gott der Herr zu dem ende nicht offenbaret.

Also sind auch viel andere Bilder / so aus der Natur iren vhrsprung haben / von den Herrischen Leuten mißbraucht / denn die Natur durch mancherley Bilder / Figur vnd Zeichen ire Prælagia offenbaret / gute oder böse. Vnd weil in Egipten / Chaldea / Persia die Weisheit / so man Magos nennet / iren Sitz gehabt / welcher Kunst / nemlich Magia / eine gründliche Erkentnis ist aller Thiere / Geweuchse / vnd der Sternen / Vnd aber der Vöbel gesehen / das solche weisse Leut mit solchen sachen vmbgangen / vnd wünderliche Dinge damit vollbracht / haben sie allerley Thiere / Erden Geweuchse / auch das Heer des Himels / vnd Himlische Wirkung für Götter gehalten / vnd dieselbe angebetet / Welches aber stets dieselben Philosophi / sonderlich die Perser / verboten / vnd gestraffet. Mit dem Feuer / so die Perser geehret / hat es viel eine andere meinung. Denn je
Feuer /

Das dritte Capittel.

Namt/ Da hat der Teuffel/der Mille artifex, auff ge-
lauret/ vnd den Uberglauben dem Volck ins Herz ge-
sect / das sie dieselben Bilder für Götter vnd Nothhelf-
fer gehalten haben. Vnd weil die Philosophi vnd na-
türlichen Wessen/durch ire natürliche Kunst/bewegen-
de Bilder vnd Instrument gemacht haben/Hat der lei-
dige Teuffel/der alles gute verderbet, auch seine falsche
Magos/ vnd seinen Zeuberischen Samen mit vnter ge-
sect, vnd seinen verfluchten Magis auch geleret, durch
Zauberey bewegende Bilder zumachen / das Volck da-
mit in Abgötterey zuverführen. Daher hat seinen vhr-
sprung der verfluchte Abgott der Babylonier/der Bell/
Baal/ welcher bey tausent vnd sechs hundert Jaren/so
lange die Babylonische Monarchia gestanden/ für den
rechten/wahren Gott gehalten/vnter den Heiden. Deñ
es hat der Teuffel dem König Nino eingegeben/ das er
das Bilde seines Vaters Bell sollte auffrichten/vnd das-
selbe/ vmb mehres anschens willen/ bewegt machen/
als wenn es lebete. Dieses hat Ninus durch Zauberey
zuwegen gebracht/vnd den Teuffel in dasselbe Bildt be-
schworen/ derselbe bewegte es / gab Red vnd Antwort
aus ihm/ so offte man es fragte. Wie denn auch vnter
dem Keyser Maximino/ Anno Christi 315. zu Athen/
von einem Zeuberer/ das Bild Jouis gemacht/ daraus
der Teuffel geredt hat/ vnd die Athenienser gebeten/ sie
wollten die Christen aus Athen vertreiben / Darauff
der Keyser eine gewliche verfolgung wieder die Chri-
sten angestellet. Vnd von den Geistern/ so in den Göt-
ten der Heiden gewonet haben/ schreibet auch Augusti-
nus

aus de civit. lib. 8. cap. 23 Weil nun der Belus war ein König gewesen zu Babylonien / ein mechtiger vnd gewaltiger Herr / So kam auch der Aberglaube desto eher vnter das Volk / vnd ward von jme ein gros Geschrey im ganken Lande / vnd eine grosse Walfart / also das es dahin kam / das jm menniglich opfferte / raucherte / vnd diene. Vnd weil das Babylonische Keyserthumb ein gros ansehen hatte / in aller Welt / als das güldene Heupt / Sündt alle umbliegende Heiden vnd Völker / auch entlich die Könige Israhel / sonderlich Achab vnd Manasse / weil sie Heidnische Weiber hatten / versüret / das sie den Bell oder Baal angebett / jme Hagene vnd Tempel gebawet / dadurch Juda vnd Jerusalem versüret / das sie erger etheten / denn die Heiden / daraus die erste verstorung Jerusalem erfolget / vnd das siebentzig jährige Babylonische Gefengnis. Weil nun das Heupt der ganken Welt irre ging / folgten alle Lande vnd Völker. Entlich hats dem Teuffel zu wenig gedaucht / aus Hölzernen vnd Erhruen Bildern Rede vnd Antwort zugeben / darumb er diesen Grewel durch Menschen zu vben versuchte / vnd zu diesen erschrecklichen Heudeln Jungfrawen erwelet / welche zu gewisser zeit / den Teuffel mit einem Hellischen Dunst / aus einer Höle / in den GötzenKirchen / angewehet / das sie weissagete / vnd Antwort geben / warumb man sie gefraget / Daher diese verfluchte Abgötterey Dracula genandt sindt worden / vnd im grossen ansehen gewesen vnter dem Persischen / Britischen vnd Römischen Keyserthumb / In welchen der Satan Gottes Affe worden /

E ij well

Das dritte Capitel.

weil Gott durch die Propheten geredt hat/hats im gut
gedaucht/durch seine verfluchte Werkzeuge auch also
zureden.

Diesem Belo oder Baal sind nun vnzehlich viel an-
dere Heiden nachgefolget / Denn wer irgendet ein be-
rühmter vnd gewaltiger Mann war / den warff man
gar baldt auff für einen Gott / Wie dasselbe das Buch
der weisheit am 14. bezeuget / das man die Bilder der
verstorbenen / oder abwesenden / oder der Tyrannen/
aus zwang vnd gebot hat beginnen zu ehren / vnd für
Götter zu halten / Daher sind kommen die vnzehlichen
viel Götter der Heyden / Denn an welchem etwas son-
derliches war / der müste baldt ein Gott sein / Wie zu
erschen aus der Historia S. Pauli vnd Barnabae /
Act. 14. da die Heiden sagten: Die Götter sind Men-
schen worden / vnd zu vns herab kommen / Vnd nenne-
ten Paulum Mercurium / vnd Barnabam Iovem.
Vnd die Priester des Iouis brachten Ochsen vnd
Krenze / vnd wolten inen opfern. Wo nun jemandt
mit Kunst sonderlich begabet / oder einem Lande grosse
Wolthat erzeiget hatte / wie die Ceres / welche den ersten
Weizen gen Athen gebracht / vnd inen den Ackerbau
lerete / Oder die Erfinder newer Künste / Stifter der
Städte / oder wo sonst jemandt Kunstreich war / als
Mercurius / ansehnlich vnd gewaltig als Jupiter / sieg-
hafft als Mars / ein Musicant als Venus / beredt vnd
weise als Pallas / ein guter Weingardner als Bacchus /
schöne als Diana / vnd Meerkändiger als Neptunus /
ein Metallist als Vulcanus / ein berühmter Medicus
als

Das dritte Capitel.

weil Gott durch die Propheten geredt hat/hats im gut
gedaucht/durch seine verfluchte Werkzeuge auch also
zureden.

Diesem Belo oder Baal sind nun vnzehlich viel an-
dere Heiden nachgefolget / Denn wer irgendet ein be-
rühmter vnd gewaltiger Mann war / den warff man
gar baldt auff für einen Gott / Wie dasselbe das Buch
der weisheit am 14. bezeuget / das man die Bilder der
verstorbenen / oder abwesenden / oder der Tyrannen/
aus zwang vnd gebot hat beginnen zu ehren / vnd für
Götter zu halten / Daher sind kommen die vnzehlichen
viel Götter der Heyden / Denn an welchem etwas son-
derliches war / der müste baldt ein Gott sein / Wie zu
erschen aus der Historia S. Pauli vnd Barnabae /
Act. 14. da die Heiden sagten: Die Götter sind Men-
schen worden / vnd zu vns herab kommen / Vnd nenne-
ten Paulum Mercurium / vnd Barnabam Iovem.
Vnd die Priester des Iouis brachten Ochsen vnd
Krenze / vnd wolten inen opfern. Wo nun jemandt
mit Kunst sonderlich begabet / oder einem Lande grosse
Wolthat erzeiget hatte / wie die Ceres / welche den ersten
Weizen gen Athen gebracht / vnd inen den Ackerbau
lerete / Oder die Erfinder newer Künste / Stifter der
Städte / oder wo sonst jemandt Kunstreich war / als
Mercurius / ansehnlich vnd gewaltig als Jupiter / sieg-
hafft als Mars / ein Musicant als Venus / beredt vnd
weise als Pallas / ein guter Weingardner als Bacchus /
schöne als Diana / vnd Meerkändiger als Neptunus /
ein Metallist als Vulcanus / ein berühmter Medicus
als

als Apollo/reich als Plato/der musse baldt eines Gottes Namen haben/ward für einen Gott auffgeworffen/ vnd würden in Seulen auffgerichtet/ Wie Plinius Lib. 37. von dem gewaltigen grossen Statuis weitläufftig schreibet/ vnd die Historien sind voll solcher dinge/ Wie nemlich die Griechen vnd Römer Seulen vnd Bilder gesetzt haben/ wol verdienten Leuten/ auch den Philosophis, Oratoribus vnd Poëtis, so hernach der Pöbel mißbrauchet/ sie geehret/ vnd ein jeder aus denselben im einen Gott gemacht/nach dem es sme gelegen. Die Gelehrten hatten Apollinem vnd Musas, die Musici Venerem, die Schiffeute Neptunum, die Bergleute vnd Schmelde Vulcanum, die Kriegsteute Martem, darnach wolte auch ein jeder Landt seinen eigenen Gott haben. Die Babylonier hatten den Bell oder den Baal/ die Egyp̄ter Apim/ Isidem/ Osyrim/ die Affricaner Neptunum, die Mauri Jubam/ Rhodis vnd Massagetæ Solem, Samos Iunonem, Lemnus Vulcanum, Paphos Venerem, Delphos Apollinem, Ephesus Dianam, Romani Saturnum, Athenienses Mineram, davon Plinius vnd viel andere/ auch Iulius Firmicius viel schreiben/ daraus man siehet/ das auch die Historischen Bilder bey den Heiden sind zur Abgotterei mißbrauchet. Vnd also ist es auch endelich den Christen ergangen/ wie die Historien bezeugen von der grossen Wallfahrt gen Regenspurg/ da ein Marien-Bilde gewest/ derer die Pfaffen ein hohl Heupt gemacht/ vnd Ohle darein gegossen/ welches jr hernach zum Ausgen außgestossen/ vnd nicht anders gesehen/ als hette

Das dritte Capittel.

sie geweinet vnd wurde das Volck berede/ sie beweinete die grossen Sünde der Menschen/ welches ein schändlicher vnd grosser betrug war.

Vnd vntersuchen sich auff den heutigen Tag noch die Papisten solche Bilde ehrung zu verteidigen/ Denn das Concillium Tridentinum gibe für: das die Bilder zu ehren/ vnd zu veneriren sein/ Nicht das mans dafür halte/ das etwas Göttliches/ oder eine Göttliche krafft darinnen sey/ oder das man etwas von ihnen bitten/ oder sein vertrauen auff sie setzen solle/ Sondern darumb/ das die Ehre/ so man ihnen erzeiget/ dem geschehe/ welchen sie bedeuten/ Also/ das man durch die Bilder/ so man küsst/ für welchen man das Haupt entblösset/ nieder felleet/ Christum anbetet/ vnd die Heiligen/ deren Bildnus sie sein. Auch vnternimpt sich Andradius solches zubeweisen/ mit dem Exempel der heiligen Väter vnd Propheten/ welche Gottes gegenwart/ in den mancherleyen Bildern vnd Figuren/ in welchen er ihnen erschienen/ angebetet haben/ Vnd schleust daraus: Also könne man auch Gott in Bildern anbeten/ vnd sey nichts daran gelegen/ ob solche Bilder von Menschen durch Kunst/ oder von Gott durch Wunderwerk gemacht werden/ denn es sein doch beyde Bilder. Darauff ist unsere Antwort: das eben dieses der vhrsprung sey aller Abgötterey bey Jüden/ Heiden vnd Christen/ die sie ihnen aus irer eigenen Vernunfft einen Gottesdienst erdacht haben/ sind in frem tichten eitel worden/ da sie sich für weise hielten/ sind sie zu Narren worden/ vnd haben verwandelt die Herrigkeit des vnvergenglichen Gottes

ics / in ein Bilde / gleich den vergenglichen Menschen.
 Rom. 1. Also dachten die Chaldeer auch, weil sich Gott
 in Feuers gestalt geoffenbaret / sie wolten jm bey vnd
 in jrem Feuer dienen vnd ehren / Aber die Schrift nen-
 nets Abgötterey. Jos. 24. Also meinete Laban, weil sich
 Gott in Menschen gestalt geoffenbaret dem Abraham /
 er künde Gott in vnd bey einem solchen Bilde wol die-
 nen. Also meinete Micha Jud. am 17. weil aus dem
 Gelde / das dem H Erren geheiliget war / ein Bilde ge-
 macht würde / vnd er einen Leviten zum Priester hatte /
 der H ERN / der Allmechtige würde jm nun wol thun.
 Also meineten die Kinder Israel / sie wolten Gott dem
 H Erren bey vnd in dem güldenen Kalbe wol dienen /
 Vnd Aaron nennets des H Erren Fest / Denn so nei-
 risch sind die Fürsten des Volcks / vnd Aaron nicht ge-
 west / das sie das Kalb für den lebendigen vnd allmech-
 tigen Gott gehalten / Sondern weil sie noch zur zeit
 keinen sichtbarlichen eusserlichen Gottesdienst hatten /
 so wolten sie in vnd bey dem güldenen Kalbe Gott die-
 nen. Der meinung waren auch Salomo vnd Jerobo-
 am / Salomo meinete / wenn er schon seinen Weibern
 zugefallen mit auff die Höhen ginge / er wolte doch bey
 denselben Götzen wol Gott dienen. Vnd Jeroboam
 meinete auch / er wolte mit dem Volcke bey seinen Kel-
 bern zu Bethel wol Gott dienen. Nun hat dis wol ei-
 nen grossen schein / vnd wurde mancher Einfeltiger da-
 durch betrogen / darumb müssen wir nach dem rechten
 grunde fragen: Wo es denn Gott der H ERN befohlen
 habe / das wir Ihn nach vnserm gutdüncken in Bildern
 ehren.

Das dritte Capittel.

ehren vnd anbeten sollen? Im Geist vnd in der Wahr-
heit solt geschehen/ spricht der Herr/ nicht in Bildern.
Gott wil geehret sein / wie er befohlen hat / vnd nicht
wie es vns guldäncket: Sonst gehets vns wie den Hei-
den/ von welchen S. Paulus Rom. 1. schreibet/ das sie
in fren klugen Natschlegen zu Narren worden sein.
Vnd zu dem / so hat Gott der Herr beyde eufferliche
vnd innerliche Ehre den Bildern zuerzeigen/ verboten/
denn beydes begreiffet das verbot in sich. Exodi am 20.
Esai. 2. Da bäcket sich der Pöbel/ da demütigen sich die
Junker/ das wirstu in nicht vergeben. Vnd Levit.
am 25. Ihr solt keine Götzen/ Bildt/ Sculen vñ Mal-
stein auffrichten/ das ir dafür anbetet/ denn ich bin ewer
Gott. Darumb ist die Bilder ehrung ganz Keiserlich/
Wie auch Simon Magus/ vnd andere Keiser/ Bilder
anzubeten gelehret vnd befohlen haben.

Das vierde Capittel / Ob der miß- brauch die Bilder gar auffhebe.

As nun vmb des mißbrauchs willen/ Gott der
Allmechtige die Bilder ganz vnd gar verbiete /
vnd nicht haben wolle/ das man dieselbe in Kir-
chen oder Heusern dülde/ Vnd das auch ein Christ mit
gutem Gewissen kein Bilde in Kirchen oder Heusern
dülde könne / wo er nicht wolle für einen Götzen
gehalten werden. Solches ist mit keinem Götlichen
oder natürlichen Zeugnis zubeweisen / sondern viel-
mehr das gegenteil / vnd dasselbe aus folgenden grän-
den.

den. 1. So bezeugen die Imagines Typicæ, die Vorbilder des Messiz, im alten Testament, das Gott nicht alle Bilder verboten habe. 2. So bezeugens die Imagines mysticæ des neuen Testaments, das ist die Göttlichen offenbarungen durch Bilder im neuen Testament. 3. So bezeugens auch die Imagines Historicæ, die Historischen Bilder des H. Erren Christi / Petri / Pauli, die auch zur Apostelzeit gewesen. 4. So bezeugets auch der Historischer brauch der Gemehde, so nachzeiten Constantini Magni auffkommen, Denn warumb in primativa Ecclesia kein Bild gewesen, hat seine ursach. 5. So bezeugens auch die schönen gleichnus des H. Erren Christi im Euangelio, in welchen Er vnsern Gemütern das Himmelreich abmalet vnd fürbildet. 6. So bezeugens die Bilder, so iren vhrsprung aus der Natur haben. Diffe Puncta wollen wir nach einander beschen.

Erstlich, das Gott nicht alle Bilder verboten habe, oder die Bilder an jm selbst, da er spricht Exodi am 20. Du solt kein Bildnus machen, sondern den mißbrauch, ist klar genug aus dem Texte, Denn er spricht: Diene jnen nicht, vnd bett sie nicht an, da Gott beydes innerliche vnd die, eusserliche Ehre der Bilder verboten hat. Denn so erkläret sich Gott selbst Exodi 34. da er diß Gebot wiederholet, vnd spricht: Non facies tibi Deos conflatiles. Du solt dir keine gegossene Götter machen. Vnd Levit. 25. wiederholet ers abermal, vnd spricht: Ihr solt euch keinen Götzen, noch Bildt, noch Seulen, nach Malstein machen vnd anrichten, das jr

Das vierde Capittel.

dafür anbetet/denn ich bin der Herrwer Gott. Der-
entwegen im Griechischen siehet: Non facies tibi Ido-
lum. Welches Wort auch die Patres behalten / vnd
heisset nach gemeinem brauch ein solch Bilde / das man
für einen Gott anbetet / Vnd das dieses der rechte ver-
stande dieses Gebots sey / hat Gott der Herr hernach
damit bezeuget/d; er die Cherubin/vnd Ehrne Schlange
befohlen zu machen. Hat ers nñ befohlen/so hat er
nicht die Bilder an jm selbst verboten/sondern den miß-
brauch. Vnd ist daran nichts gelegen/das Mose einen
sonderlichen befehl gehabt/Bilder zumachen/Wir aber
nicht/denn eben durch den sonderlichen befehl wird vns-
ser Argument bestetiget/Denn wenn Gottes Gebot al-
so zu verstehen were/das man gar kein Bilde haben sol-
te/so würde er selbst nicht befohlen haben/Bilder zuma-
chen. Wahr ist/ das man specialia vnd personalia
nicht nach thun sol / Davon Gott sonderliche befehl
geben/ Als von der opfferunge Isaacs/ Von den gül-
den Eglptischen Gefessen / Von dem Eiver Mosis /
Pinchas/ Elia/ denn dieses waren geheimnussen des
künfftigen Messia/vnd seines Reichs/darumb sind sie
vns freylich nicht nach zuthun. Aber wie der Glaube
in neuen Testaments also frey ist/das er an kein eusser-
lich ding gebunden / ohne an das Wort vnd Sacra-
ment: Also hat auch der Glaube diese freyheit/ das er
Christum durch eusserlich ding bezeugen/ auch alle eus-
serliche ding frey brauchen mag/ so nicht wider die Lie-
be vnd Gewissen streitten. Rom. 14. 1. Cor. 9.

Zum andern/ So hat auch Salomo der allerweisseste
Iteor

Theologus zu seiner zeit diß Gebot von Bildern nicht also verstanden / das man gar keins haben sollte / sonst würde er den Tempel nicht voller Cherubin / Palmen / vnd Blumenwerck gemacht / vnd das gegossene Meer auff die zwölf Rinder der Geseß / vnd Lewen daran / gegossen haben / Sintemal diß alles Bildtwerck sein / derer so im Himmel vnd Erden sein / Vnd hat doch die Herrlichkeit des HErrn den Tempel erfüllet / darinn solche Bilder waren. Wie nun Gott der HErr verboten / Bilder vnd Altar zur Abgötterey zumachen : Also hat ers Ihm nicht mißfallen lassen / Bilder vnd Altar zum zeugnis zumachen. Denn wiewol Altar zumachen auffer Jerusalem hart verboten / vmb des geheimnis willen des Messia / welcher zu Jerusalem sollte ein Opffer werden für die Sünde / Dennoeh weil die Rubeniter jenseide des Jordans einen Altar zum zeugnis baueten (das sie auch zum Jüdischen Volk gehörten) vnd mit nichten zur Abgötterey / wurde es inen nicht allein nicht gewehret / sondern wurden auch hoch darinnen gelobet.

Diß ist richtig vnd klar / vnd kan auch Beza dawieder nichts auffbringen im Wumpelgartischen Colloquio / ohn das er sūrgibt : Es sey gleichwol mit den Cherubin also geschaffen gewesen / als wenn sie nicht im Tempel gewesen / weil man sie nicht gesehen. Aber was benimpt dieses vnserm Argument / sie sind gleichwol von Gott befohlen / Daraus folget / das er die Bilder nicht simpliciter ganz vnd gar verboten. Es weren auch die Cherubin von Salomo nimmermehr gemacht /

*in
Munkbr. 6. and
26-26. un
1576*

Das vierde Capittel.

macht in so grosser ansehnlicher gestalt / zehen Ellen hoch / vnd zehen Ellen breit / mit iren Flügeln. Vnd wiewol das Volk dieselbe nicht gesehen / weil sie hinter dem Vorhang stunden / so haben sie es doch gewusst / vnd im beten ire Angesichter dahin gewandt / Der Hohepriester aber hat sie gesehen.

Wiewol aber das Ceremonialische Gesetz / als ein Schatte auff gehöret / eben darumb / weil die Typi vnd Figuren erfüllet sein / Dennoch so kan man daraus schliessen / das nicht alle Bilder ein gewel für Gott sein. So kan auch aus dem Lege morali, vom verbot der Bilder nicht erzwungen werden / das die Bildnussen für Gott so ein grosser gewel sein / wie etliche sagen / Vnd das man nicht ein einzig Bilde haben solte. Denn auch der Geist Gottes durch Bilden vnd Figuren mit vns redet / in seinem Wort / im neuen Testament so wol als im alten / Vnd ist der Wahrheit vnd wahrhafften Historien Natur vnd Eigenschafft / das sie Memorial Bildnussen gleichsam geben / in denen sie sich den sichtbaren Augen fürstellen. So ist auch augenschinlich / das alle zeugnussen aus den Propheten vnd Psalmen wider die Abgöttischen Bilder gerichtet sein.

Auff das ander Bildwerk im Tempel / als Engestalt / Dissen / Leuen / etc. Antwortet er / vnd spricht : Sie dienen nicht : zur sache / als die allein ein zierde der Geseß gewesen / da keine gefahr der Abgötterey bey gewesen / vnd stndt auch aus Gottes ausdrücklichem befehl gemacht worden. Diß benimmt abermal vnserm
Argu-

Das vierde Capittel.

sey darumb gesehen/auff das man die Bilder nicht anderswo / sondern allein im Worte anschawen solle/ da sie nicht stumm / wie die Bilder / so die Maler machen. Bezajmeinung ist/ man sol kein Bild mit leiblichen Augen anschawen / sondern allein im Wort/darumb Gott der Herr den Propheten ire Gesichte befohlen zubeschreiben. Da sagt die Schrift Nein zu / Denn Mose hat ja alles machen müssen/nach dem fürbilde so er auff dem Berge gesehen/den leiblichen Augen des Volckes fürzustellen. Vnd dem Propheten Habacuc befahl Gott sein Gesicht zubeschreiben/vnd auff eine Taffel zuentwerffen. Vnd dem Propheten Heseliel am 4. befahl Gott auff einem Riegel zuentwerffen/die Belagerung Jerusalems / vnd dieselbe mit mancherley Bildern dem Volcke fürzustellen / mit Vollerck / Böcken/mit einem scharffen Schwerte/mit einer Wage/damit er sein abgeschnittenes Haar wegen sollte/vnd ein teil mit Feuer verbrennen/mitten in der Stadt/das ander in den Wind streuen/das dritte mit dem Schwert rings umbher schlagen. Vnd weil Gott den Augen der heiligen Propheten solcher Gesichte fürgestellet/ so mus es ja so grosse Sünde nicht sein / mit den Augen Bilder anschawen/ Wie Bezajfürgibt. Es haben warlich die Propheten ire Gesichte so arttig vnd deutlich beschrieben / als sehe man dieselbe für Augen. Hat sie nun Gott in seinem Worte/ vnserm Gemüte abmalen lassen / welches vielmehr ist/ So kan er auch ja leiden/das man dieselbe mit leiblichen Augen anschawe / welches viel weniger vnd geringer ist.

Erlich

Leglich so können / müssen / vnd sollen auch die Bi-
 blischen vnd Historischen Bilder / so mit leiblichen Au-
 gen gesehen werden / anders nicht denn im Wort / vnd
 nicht ohne Gottes Wort angeschawet werden / im rech-
 ren verstande / auff daß das eufferliche vnd innerliche
 anschawen überein stimmen / vnd man die deutung ver-
 stehe / Vnd wenn man nun dieselbe also anschawet / so
 sind die Bilder nicht stumm / wie Beza meinet / weil sie
 den Augen das fürstellen / was das Wort leret / Wie
 S. Gregorius spricht : Quod doctis est scriptura,
 id laicis est pictura. Was den Gelehrten die Bücher
 sein / das sind den Leigen die Gemehde. Vnd Plinius :
 Solet etiam in pariete tacens pictura loqui, inlum-
 que prodesse. Es pflegt auch ein stillschweigendes Ge-
 mehde an der Wand mit einem zureden / vnd viel nütze
 zusein / Versteh durch die bedeutung. Bleibet dem
 nach vnser Argument unbeweglich / weil Gott die Ima-
 gines typicas die fürbilder des Messiz im alten Testa-
 ment geboten / so hat Er die Bilder nicht verboten. Wñ
 weil im neuen Testament Bilder weder geboten noch
 verboten / derhalben so sind sie frey.

von
 Uysa

Das fünffte Capittel / Solches bezeit
 gen auch die Imagines mystica, die Göttlichen
 Offenbarungen durch Bilder / im neuen
 Testament.

Enstlich so hat sich Gott der heilige Geist in Tau-
 benbilde vnd gestalt geoffenbaret / nicht ohne son-
 dert

Das fünffte Capittel.

dere ursach / Wie auch der Son Gottes im bilde eines
Lämbleins Apoc. 5. vnd 14. Wer nun ein Theologus
ist / der wird mit grossen nutz diese beyde Bilder / die Hi-
mels Taube / vnd Gottes Lämblein auflegen können /
vnd dieselbe den Zuhörern also fürbilden / das sie aus
diesen beyden Bildern grossen nutz haben. Weil nun
das Bilde der Tauben mit leiblichen Augen gesehen / so
ist es ein gewis Argument / das Bilder im neuen Te-
stament ohne Sünde / ja wol mit nutz mit leiblichen Au-
gen können angeschawet werden.

Zum andern / Sehet an das Gesichte S. Petri / von
den unreinen Thieren Actor. 10. Hat im Gott nicht
durch Bilder die tröstliche Lere / vom beruff der Heiden
geoffenbaret? Daraus folget / das Gott selbst die Apo-
stel / so wol als die Propheten durch Bilde gelehret hat /
vnd inen das Himelreich abgemalet / Warumb solte es
denn se so ein grosser gewel sein / ein Bilde anschawen?

Zum dritten / So hat sich der Son Gottes nach sei-
ner Himelfart durch ein herrlich Bilde geoffenbaret /
dem heiligen Euangelisten Johanni / Apoc. 1. vnd be-
fohlen / dasselbe Gesichte vnd Bilde zubeschreiben / Dar-
auff er ferner den ganzen Lauff der Kirchen / vnd das
Himlische Jerusalem / vnd ewige Leben / durch Bilder
abgemalet / vnsern Augen vnd Gemüte fürgestellt / so
herrlich / eigentlich / vnd mit so lebendigen Farben / auch
denckwürdigen Worten / das sie kein Künstler so artig
wird nachmalen können / Darumb mus es ja so grosse
Sünde nicht sein / durch cufferliche sichtbare bildnus et-
was Christliches erinnern / sintemal diese erzeltē Bilder
nicht

nicht in den Gemütern der Apostel / inwendig gesehen / sondern außwendig / denn sie habens mit iren Augen gesehen / Wiewol S. Johannes im Geist gewesen / dennoch hat ers also gesehen.

Zum vierden / So hat der HErr Christus in vnsern Herzen seines Leidens vnd Sterbens Bilde gelassen / welches der heilige Geist in vnsern Herzen teglich erneuert vnd verkeret 2. Corin. 3. Daraus folget / das kein Christlich Herz / in welchem der heilige Geist Christi Leiden innerlich abbildet / einen abschew / eckel / noch gewel haben kan / an dem eusserlichen Bilde des Leidens Christi / Ursach: Eben das bildet dir der heilige Geist in dein Herz / was du eusserlich siehest. Denn wenn du betrachtest / das der HErr Christus für dich ein Fluch / ein Wurm / ein Schewsal / Ja allen die Ihn gesehen haben am Creuze sterben / einckel vnd gewel gewesen sey / So wirstu bekennen müssen / das dieses viel mehr in sich begreiffet / denn dir die eusserliche Bildnus des Leidens Christi zeigen kan. Daraus folget vnwidersprechlich / das: wer an dem eusserlichen Zeichen eines dinges einen abschew hat / der hat gewiß auch an der innerlichen gestalt vnd betrachtung einen abschew / das ist an der that vnd warheit. Derwegen sehr bedencklich ist / was Beza schreibet: Er habe in seinem Herzen einen abschew für dem Crucifix / denn es sey ein Exempel der grausamkeit der Jüden / wider Christum. Dlicher Beza / ist das die ursache / so hastu einen abschew an der Historien / denn das Bilde zeigt dir die Historiam. Ergo, so hastu auch einen abschew an der Historien der

Ⓞ

Passion /

Das fünffte Capitel.

Passion / in welcher dir Pilatus das Trauerbilde des
Herren zeigt / *Ecce homo*, Hastu an den keinen ab-
schew / der die DorneKrone treget / nackt am Creuze
hanget / als ein Fluch / als ein Wurm / vñ kein Mensch /
ein spott der Leute / vñ verachtung des Volcks / mit er-
öffneter Seiten / Warumb hastu denn an seinem Bilde
einen abschew? Entweder du must an dieser Histo-
rien einen abschew haben / oder must das Bilde dulden
vñ frey sein lassen. Die Blutzugigkeit der Jüden wird
dir keinen abschew machen / dasselbe ist das aller gering-
ste / das vns diß Bilde erinnert. Es erinnert vns für-
nemlich des hohen vñ tewren Lytri vñ Lösegeldes /
damit wir erkauft sein / vñ des Fluchs / vñ des gre-
wels vnser Sünde. Derwegen ist besser an Ihm sel-
ber einen abschew haben / denn an diesem Bilde. Du bist
der gewel / für dem du erschrecken solt / Dessen vns die
alten Verflein erinnern / so auch zu Lactantij Zeiten in
brauch gewesen.

Aspice qui transis, quia tu mihi causa doloris:

Item:

*Quisquis ades, medius subis in limina templi
Siste parum: in fontemq; tuo pro crimine passum
Respice me: me corde animo, me in pectore serua.*

Zum fünfften / So ist das Argument aus der erfah-
rung auch gewiß / das die Bildnus des Leidens Christi /
beyde den Gelarten vñ Lehen / Kindern vñ Einsele-
gen sichtbarliche Predigten sein / vñ viel Christliche
gute Gedanken machen / Geistliche einbildungen / vñ
betrachte

Betrachtungen des bitter Leidens Christi/ welche einem im Augenblick einfallen/ das sonst nicht geschehe/ Wer das leugnet/ mus sein eigen Herr leugnen/ oder hat gewiß entweder keine rechte Vernunft/ oder kein Christliches Herze.

Wir wissen fast wol/ das man das Volk/ alte vnd junge/ Leyen vnd Kinder durchs Wort leren sol/ Aber daraus folget nicht/ das es Sünde sey/ cufferliche Erinnerung zu haben/ vnd werden auch dieselben mit nichten dem Wort gleich gehalten.

Dies ist die Hauptfrage: Ob Sünde sey/ cufferlich den Augen fürbilden/ was das Wort leret. Da sagen wir Nein zu/ denn wir haben Exempel im alten vnd neuen Testament/ das Gott durch Bilder vorgemahlet/ was das Wort leret/ Ja Gottes Wort malet selbst vnsern Gemütern solche Bildnus für. Kein Künstler wird den Herrn Christum so fleglich fürbilden können/ wie er am Creuz ge- hangen/ wie Ihu die Historia der Passion/ Esaias am 55. vnd der 22. Psalm abmalet. Daraus folget/ d; kein Christ an derselben cufferlichen vorbildung wirdt einen abschew haben/ weil er weiß vnd glaubet/ das es warhafftig also geschehen ist/ Wer es aber ehue/ der mus ja die Historiam leugnen/ oder mus in seinem Herken einen abschew für dem Leiden Christi haben/ Denn es gehet warlich auch zu Herken/ was man siehet. Wenn nun ein Bildnus were/ das dem wort Gottes zuwider were/ als die Heidnischen Bildnus sein/ das solte man billig in der Kirche nicht leiden. Dieses aber stimmt mit dem Wort überein/ vnd hat

Das fünffte Capitel.

Passion / in welcher dir Pilatus das Trauerbilde des
Herren zeigt / *Ecce homo*, Hastu an den keinen ab-
schew / der die DorneKrone treget / nackt am Creuce
hanget / als ein Fluch / als ein Wurm / vn̄ kein Mensch /
ein spott der Leute / vnd verachtung des Volcks / mit er-
öffneter Seiten / Warum hastu denn an seinem Bilde
einen abschew? Entweder du mußt an dieser Histo-
rien einen abschew haben / oder mußt das Bilde dulden
vnd frey sein lassen. Die Blutzugigkeit der Jüden wird
dir keinen abschew machen / dasselbe ist das aller gering-
ste / das vns diß Bilde erinnert. Es erinnert vns für-
nemlich des hohen vnd tewren Lyri vnd Lösegeldes /
damit wir erkauft sein / vnd des Fluchs / vnd des gre-
wels vnser Sünde. Derwegen ist besser an Ihm sel-
ber einen abschew haben / denn an diesem Bilde. Du bist
der gewel / für dem du erschrecken solt / Dessen vns die
alten Verflein erinnern / so auch zu Lactantijzeiten in
brauch gewesen.

Aspice qui transis, quia tu mihi causa doloris:

Item:

*Quisquis ades, medius subis in limina templi
Siste parum: in fontemq; tuo pro crimine passum
Respice me: me corde animo, me in pectore serua.*

Zum fünfften / So ist das Argument aus der erfah-
rung auch gewiß / das die Bildnus des Leidens Christi /
beyde den Gelarten vnd Leyen / Kindern vnd Einfelti-
gen sichtbarliche Predigten sein / vnd viel Christliche
gute Gedanken machen / Geistliche einbildungen / vnd
betrach-

Das fünffte Capittel.

Gott selbst mit seinem eigenen Exempel auff diß Argument (das man das Volck durchs Wort leren solte) geantwortet: Denn das Jüdische Volck hat auch Gottes Wort/ vnd ward inen der Messias so wol geprediget als vns / Dennoch hatten sie neben dem Wort sichtbarliche Predigten vnd erinnerungen.

Zum sechften / So haben wir auch ein Argument aus der Natur/ Nemlich das kein Mensch dessen Bilde feinde sein kan/ den er herzlich lieb hat. Wie Constantinus Magnus nach seinem tode eine solche liebe vnd vnd verlangen sein selbst in den Herzen der Menschen lassen / das jederman sein Bilde hat haben wollen. Item/ Es lere die Natur/ dz man dessen Bilde feind ist/ den man hasset. Item/ des Namen man vertilgen wil/ der Bilder zubricht man/ Wie Nerons vnd Domitians Bildern geschehen / Derwegen kan ich nicht sehen / wie dieselben Liebhaber Christi sein können/ die sein Bilde nicht leiden können. Denn auch die vnernünftigen Thiere solches die Natur lere. Denn von der Panthera lisset man/ das es dem Menschen so feind sey/ das es sein Bilde nicht sehen kan / Darumb man demselben / wenn mans fahen wil / ein Menschenbilde fürsetz / so beweiset es allen seinen grimmen an demselben / vnd wird darüber gefangen. Ein solche Panthera ist der Türke / der auch alle seinen grimmen an Christi Bild beweiset / Wie die kiegliche eröberung der Stadt Constantinopel bezeuget / denn er das Bilde Christi an Galgen gehencket / darnach geschossen / vnd durch alle Gassen geschleppt. Welches warlich einem Christen ein gros nachdenken machen

machen sollte. Und ist gewiß das Bild: vnd Altar fürmen ein Präflagium des Türcken/ wie es auch in Graecia gewesen ist. Besser were mit den Türcken kriegen/ denn mit Bildern.

Wleibet demnach auch diß vnser Argument vnbeueglich / Well der Herr Christus die geheimnus seines Reichs im neuen Testament / durch Bilder offenbaret/ neben dem Worte/ So ist es ja so grosse Sünde nicht/ durch Bilder Christi Leiden bezeugen.

2. Wer am Bilde Christi einen abschew hat/ der hat ein abschew an der Historien / das Christus ein Fluch vnd Wurm für vns worden sey / Welche betrachtung viel mehr ist / denn das anschauen des süsserlichen Bildes.

3. Unser eigen Herr bezeugets/ das daß Bild Christi vns seines Leidens erinnere.

4. Die Natur bezeugets / das man dem feinde ist/ dessen Bilde man nicht leiden kan.

Doch sollen die Bilder frey sein / kein nötig ding vnd zwang des Gewissens daraus gemacht werden / viel weniger eine Abgötterey. Item/ das auch eine gebürliche masse in der menge der Bilder gehalten werde/ Denn die grosse menge der Bilder/ so alle Winckel erfüllet/ ist auch ein mißbrauch. Item/ d; die Bilder nicht in ergerlicher gestalt fürgehalten werden. Man findet offte alte Bilder / so gros vngewer/ vbel formiret/ das sie ganz ergerlich anzusehen. Da wolle nu die liebe Obrigkeit gebeten sein/ dieselbe beyside zuthun / denn sie nir-

Das fünffte Capittel.

gende zu nütze/ vnd haben den Finem vnd brauch nicht/ den sie haben sollen/ Sind auch nicht die beyden Künstler Bezaleel vnd Achallab Meister darüber gewesen. Auch wolte das Gegenteil freundlich gebeten sein/ nicht also mit Götzendienern vmb sich zuwerffen/ denn es schwerer zuverantworten/ wieder sein Gewissen falsch zeugnis zu geben/ vnd andere vnverschuldet zulestern/ Sünde aber alle eufferliche dinge frey/ wie S. Paulus Rom. 14. 1. Corin. 9. leret/ So ist keine Sünde/ dieselbe zu haben.

Das sechste Capittel/ Solches bezeugen auch die Imagines Historicae, die Historischen Bilder/ des H. Erren Christi/ Item Petri vnd Pauli/ so nicht allein zu Eusebii Zeiten gewesen sein/ sondern auch zur der Zeit Apostel.

Eusebius li. 1. cap. 14. erzehlet die denckwürdige Historiam von dem Weibelein/ so zwölff Jar den Blutgang gehabt/ vnd durch anrühren des Saumes/ am Kleide des H. Erren/ gesundt worden ist/ Wie Matth. 9. stehet/ das dieselbe zu Caesarea Philippi/ daher sie bürtig gewesen/ für irer Hausthür ein gegossenes ehernes Weibesbilde hab setzen lassen/ mit einem langen Kleide kniende/ vnd die Hande außbreitende/ wie ein Supplicant/ vnd gegen demselben ober ein ander Ehrenbilde/ sterlich mit einem langen Kleide/ die dem Weibe die Hande reichet/ welches das Bilde des H. Er.

Herren Christi gewesen / Und das hoch zuverwun-
 dern / so ist aus der Erden / an derselben stede / ein vnbe-
 kantes Kreutlein gewachsen / so baldt dasselbe so gros
 worden / das es den Saum des Kleides dieses Bildes be-
 rürtet / hat es die krafft gewonnen / alle Kranckheiten zu
 heilen. Und schreibet ferner: das dieses Bilde noch zu
 seiner zeit gestanden / vnd er sey desselben halben dahin
 gereiset / vnd hats dasselbe mit seinen Augen gesehen.
 Denn / spricht er / die so aus den Heiden gläubig wor-
 den waren / hatten den brauch / das sie dem H E X X N
 Christo zu ehren / zeugnis vnd gedechtnis / sein Bilde
 setzen lieffen / zuforderst wenn sie von Ihme eine sondere
 leibliche Wohlthat empfangen hatten. Und das ist nicht
 wunder / spricht er ferner / denn wir haben gesehen dar-
 bey die Aposteln Petri vnd Pauli / vnd des H Erren Bil-
 de selbst / mit wunderlichen vnd mancherleyen Farben
 abgemalt.

Wie diesen worten beschreibet Eusebius den Histo-
 rischen brauch der Bilder / vnd das derselbe in der ersten
 Kirchen / ja von den Aposteln selbst nicht sey verworffen
 oder verdampft / ist daher gewis / das auch die Apostel
 selbst an dem orte geprediget haben / da diß Bilde noch
 gestanden / vnd haben dennoch dasselbe nicht verworffen
 noch zerbrochen / sondern als ein Historisches zeugnis /
 vnd gedechtnis / bleiben lassen. Und das auch Gott
 selbst kein mißfallen an diesem Bilde gehabt / hat das
 heilsame Kreutlein bezeuget / so bey demselben gewach-
 sen. So verwirffe auch Eusebius dasselbe Bildt nicht /
 noch der Apostel vnd Christi Bild / so er zierlich gemal-
 tet

Das sechste Capittel.

let gesehen / Sondern es ist vielmehr hernach der Habie vnd die gestalt des H Erren Christi / vnd der Apostel / ferner von Malern vnd andern abgerissen / vnd beschriben / Wie Nicephorus schreibet.

Julianus aber / der abtrünnige Christ verseugner / da er den Namen Christi vertilgen wolte / vnd die teuffliche Heidnische Religion wolte wieder auffrichten / hat er dieses Bilde / des H Erren Christi / zu Cesarea von derselben stadt gestürzet / vnd sein Bilde an die stadt setzen lassen / Welches aber baldt / von Donner vnd Blitz / erschmettert vnd verbrändt ist. Die Heiden aber haben aus has des Namens Christi / diß Bild durch alle Gassen geschleppt / vnd entlich zubrochen. Diesen vnnsinnigen Heiden solten ja die Christen nicht nachfolgen / vltwenziger grosse Ehr vnd Ruhm dadurch zuerjagen verweinen.

Es bezeuget auch Augustinus Lib. 1. de consensu Euangelij, cap. 70. das der beyder Apostel Petri vnd Pauli / neben des H Erren Bilde / an vielen orten vnter den Heiden ist gezeigt worden. So ist auch zu Tertulliani zeiten der Historische brauch der Bilder allbereit gewesen / Anno 200. Denn damals das Bilde des H Erren auff die Kelche gegossen gewest / in der gestalt eines Hirten / der das verlorne Schufflein suchet / vnd auff seinem Rücken tregt. Wie denn Tertullianus davon vrsach nimpt / den Heiden zu predigen / das sie der H Erre / als verlorne Schaffe / suche. Derwegen auch die Christen diß Bilde stets für iren Augen hatten. Wie auch der H E X X Christus selber Matth. 22. vrsache nimpt /

nimpt / von des Keyfers Bilde vnd Überschriffte / den
Phariscern zu predigen / vnd jr Argument auffzulösen.
Welche Exempel bezeugen / das ein Christ die Histori-
schen Bilder Christi / vnd der Apostel / wol haben / vnd
ohne Sünde brauchen mag.

Das siebende Capittel / Dieses bezeu-
gen auch die Historischen Gemehde der Hei-
ligen Märtyrer / so nach Constantini Zeiten
auffkommen sein.

WJewol in der ersten Kirchen in die drey hundert
Jar / biß auff den Keyser Constantinum Ma-
gnum / nicht allein kein Bilde in den Kirchen /
oder in der Christen Bethuser in Dratorijs gewesen /
Sondern es haben auch etliche Väter / als Origenes /
Clemens Alexandrinus / Clemens Romanus / Lactan-
tius / vnd Epiphanius hart dawieder disputieret / also
auch d; Epiphanius / da er durch Bethel gereiset / vnd ge-
sehen in der Thür eines Bethhauses / oder Kirchen / einen
Vorhang hangen / auff welches ein Bild gewircket oder
gemälet / dasselbe zerschnitten / vnd zerrissen / so hat doch
dieses alles seine sondere vrsach. Denn die Heiden / so
bekeret waren zum Christlichen Glauben / wolten auch
Gott vnd Christum / durch Bilder anbeten / wie sie im
Heidentumb gewonet / Wie Lampredius schreibet von
Alexandro Severo / welcher der erste vnter den Römi-
schen Keysern gewesen / der dem Herrn Christo etwas
geneigter gewesen / das er vnter seinen Bildern / auch
Christ

Das sechste Capittel.

lee gesehen / Sondern es ist vielmehr hernach der Habie
vnd die gestalt des H Erren Christi / vnd der Apostel /
ferner von Malern vnd andern abgerissen / vnd beschrie-
ben / Wie Nicephorus schreibet.

Julianus aber / der abtrünnige Christ verleugner /
da er den Namen Christi vertilgen wolte / vnd die teuff-
liche Heidnische Religion wolte wieder auffrichten /
hat er dieses Bilde / des H Erren Christi / zu Cesarea von
derselben stede gestürzet / vnd sein Bilde an die stadt se-
zen lassen / Welches aber baldt / von Donner vnd Blitz /
erschmettert vnd verbrandt ist. Die Heiden aber haben
aus has des Namens Christi / diß Bild durch alle Gasse
geschleppt / vnd entlich zubrochen. Diesen vnfinnti-
gen Heiden solten ja die Christen nicht nachfolgen / vñ
weniger grosse Ehr vnd Ruhm dadurch zuerjagen ver-
meinen.

Es bezeuget auch Augustinus Lib. 1. de consensu
Euangelij, cap. 10. das der beyder Apostel Petri vnd
Pauli / neben des H Erren Bilde / an vielen orten vnter
den Heiden ist gezeigt worden. So ist auch zu Tertul-
liani zeiten der Historische brauch der Bilder allbereit
gewesen / Anno 200. Denn damals das Bilde des H Er-
ren auff die Kelche gegossen gewest / in der gestalt eines
Hirten / der das verlorne Schufflein suchet / vnd auff
seinem Rücken tregt. Wie denn Tertullianus davon
ursach nimpt / den Heiden zu predigen / das sie der H Er-
re / als verlorne Schaffe / suche. Derwegen auch die
Christen diß Bilde stets für iren Augen hatten. Wie
auch der H E X X Christus selber Matth. 22. ursache
nimpt /

Das siebende Capittel.

Christi Bilde gehabt/ vnd geohret haben/ Derwegen die Väter der ersten Kirchen weißlich gethan / das sie außfenglich kein Bilde gelieten / vmb der Heiden willen / Wie denn auch die obermelten Väter/ so wider die Bilder hart disputirten / diese ursach vnter andern anziehen: das vleissig zu verhüten sey / das die Christliche Religion / in eusserlichen dingen / die aller geringsten vergleichung nicht habe/ mit der Heidnischen Religion/ damit nicht die Heidnische Religion vnd Abgötterey/ durch Bilder/ bey den Christen wieder einschleiche / Darvnd damals fast gefehrlich gewesen / Bilder zu haben. Daher Lactantius gewaltig wider die Heiden disputiret/ vnd wieder ire Bilder ehrung / Nicht aber wieder die Bilder an im selbst. Das er aber schreibet: Non dubium est, quia religio vera nulla sit, ubi simulacrum est, das hat er wider die Heiden geschrieben / in seinem Buch contra gentes. Vnd ist deme freylich also: Wo Abgöttische Bilder sein/ die man ehret/ da ist keine wahre Religion.

Helber's 306 Suidypan

So spricht auch wol das Concilium Eliberinum: Ne quod colitur aut adoratur in pariete depingatur: Aber es kan daraus nicht geschlossen werden/ das Christi Bilde nicht abzumalen sey / denn die generalitet macht diesen Canon disputirlich / in diesen Worten: Quod colitur aut adoratur, sonst hette der Synodus in specie geredt / Nemlich: Ne qui colitur aut adoratur, pingatur. Weil er aber in genere spricht: Quod colitur, gehets außs Gemehde / welches man freylich nicht sol anbeten. Das also der Sensus ist: Ne adoratur

tur aut colatur, quod pingitur. Denn also können die Termini convertire werden.

Daher nun Anno 380. der Historische brauch der Gemeinde angefangen/da man die Geschichte der heil-
Märterer in der Kirchen/ zum zeugnis vnd gedechtnis
beginnen abzumahlen / wie beständig dieselbe Christum
bekandt/wie sie gemartert / zum Schwerdt vnd Feuer
geführt/mit grossen hauffen / darunter auch Kinder ge-
wesen/ gebunden/ etliche nackendt/ mit blutigem Leibe/
voller Strimen/zuvor gegeißelt/ vnd wie Christus ge-
genwertig sie getröstet vnd gesterckt/Davon Nyssenius
schreibet: Solet etiam pictura tacens, in pariete lo-
qui, multumq; prodesse. Vnd Prudentius:

*Historiam pictura refert, quæ tradita libris,
Veram vetusti temporis monstrat fidem.*

Derselbe Nyssenius schreibet auch / das er offte die
Historiam Abrahams in der Kirchen abgemalet / niche
ohne Thränen habe können ansehen/wie er seinen Son
Isaac habe opffern wollen / wie nemlich der Knabe ge-
bunden/auff den Knien sitzt/ der Vater aber des Knab-
en Haupt bey den Haaren helt/ vnd mit der andern
Handt das Messer fasset. Welches abermal
ein gewisses Argument ist/dz ein Christ
die Historischen Bilder wol mit
gutem Gewissen haben
mag.

Das achte Capittel.

Solches bezeugen auch die schönen
Gleichnus des Herren Christi im Euan-
gelio/da Er vnsern Gemätern das Himel-
reich in schönen Bildern vnd Figu-
ren abmalet vnd fürbil-
det.

Weil Bilder vnd Figuren lenger im Gedechtnis
bleiben/ vnd tieffer zu Herzen gehen/ Ist Got-
tes Wort/ nicht allein das alte Testament/
Moses/ Propheten vnd Psalmen/ verfasst in eitel ver-
blümbte Reden/ vnd Bildwerke/ aus der Natur ge-
nommen/ sondern auch das neue Testament/ vnd das
liebe Euangelium fast in lauter Gleichnussen/ vom
Herren Christo selbst gepredigt/ welches eitel lieblich-
e Bilder vnd Figuren sein/ darinn das Reich Gottes
so herrlich abgebildet/ das alle fromme Herzen ire lust
daran sehen/ vnd darentwegen die Geistliche Gemeinde
desto ehe vnd tieffer zu Herzen nemen/ auch lenger im
Gedechtnis behalten/ denn wenns eitel Sprüche/ oder
sonst Geistreiche Reden weren. Hat nicht der Herr
Christus die falschen Propheten recht abgemalet/ in der
gestalt vnd Bilde eines reißenden Wolfes/ der ein
Schaffskleid angezogen/ Anzuzeigen: wie ein Wolff
ein listig vnd mörderisch Thier ist/ vnd ein natürlicher
Feindt der Schaffe: Also sind die falschen Propheten/
vnd die inen anhangen auch/ außwendig ein Schaff/
innwendig ein Wolff/ Denn ire Lust ist/ die Herde der
Schaffe zerstreuen. Vnd in Summa/ Es ist die höch-
ste/

ste/Geistliche vnd Weltliche Eloquenz vnd Weisheit/
 also durch Bilder vnd Figuren das Reich Gottes ver-
 kündigen/vnd abmalen/wie die ganze heilige Schrifft
 bezeuget. Wil man nun Bilder vnd Figuren verwerf-
 fen/so mus man Gottes Wort vnd Geist mit verwerf-
 fen. Nie wird das gegentheil lachen (wie sie pflegen) vnd
 sagen: Siehe da / Was gehet das die gemachten Bil-
 der an? Was ist doch das für ein Argument/von einer
 figürlichen / verblümbden Rede/ zu einem cufferlichen
 formirten Bilde vnd Gemehle. Antwort: Wie eine
 figürliche Rede / durch die Prosopopeiam einem Men-
 schen durchs Gehör im Herzen/ein Bilde fürmalet/vnd
 also formiret/das es im Bedechtnus bleibet: Also for-
 miret / ja imprimiret das anschawen eines zierlichen
 Bildes vnd Gemehles im Herzen des Menschen /
 Geistlicher weise dasjenige / so es bedeutet. Kan man
 doch einem mit Worten ein Ding also fürmalen/ als sehe-
 ers. Wie es nun nicht Sünde ist / dem Gemüte durch
 eine figürliche Rede vnd Prosopopeiam / ein Bilde für-
 malen: Also ist es viel weniger Sünde/dasjenige euf-
 ferlich fürbilden/was das Gemüte innerlich sieht. Denn
 wie unsere ~~inn~~ innerliche Augen/des Gemüts innerlich
 Bilde sehen/vnd anschawen/ohne Sünde: Also köne-
 nen auch unsere cufferliche Augen ein sichtbares Bilde/
 ohne Sünde anschawen. Was ist es nun von nöten/
 vnd was sol es für eine oberflüssige Heiligkeit sein/ das
 man kein cufferlich sichtbarlich zeichen vnd bildnus des
 Leidens Christi düliden wil / sondern dasselbe den Leuten
 aus den Augen reißen/damit es ja nicht zu tleff zu Her-

Das achte Capittel.

ken gehe? Gedenc was das für ein Zeichen sey/ da man doch keine rechtschaffene Predigt thun kan / ohne solche Geistliche einbildung/ vñ deutliche entwerffung/ als sehe mans für Augen. Werden demnach auch die Historischen Bilder dadurch bestettiget / das Gottes Wort das Himmelreich durch artige Bilder vnd Gleichnussen abmalet/ als sehe man dieselbe für Augen.

Vnd hie hat sich auch das Gegentheil nicht zuschämen/ mit dem Exempel der Griechischen Keyser / so die Bilder gestürmet vnd zubrochen/ Anno 728. welcher Streit geweret in die sechszig Jar. Denn die anbetung der Bilder hat den Griechischen Keysern vrsach geben/ zu dem Bildstürmen in Græcia / Damit haben sie der Abgottrey wehren wollen/ wie Damascenus schreibt/ Denn Leo Isauricus die Bilder ehrung hart verboten/ vnd da ers nicht wehren können/ hat er wieder die Bilder sehr gewütet/ Vnd da in derentwegen Babst Gregorius der dritte in Bann gethan/ vnd in das Reich aberlande / ist er noch mehr ergrimmet/ vnd zu Constantinopel alle Bilder aus den Kirchen geworffen / vnd ist ein gewilcher blutiger streit aus dem Bildstürmen worden. Sindt auch etliche widerwertige Synodi gehalten/ zu Rom/ vnd Constantinopel/ biß Irene/ Leonis des vierden Gemahl / vnter dem schein der Vormundschaft das Regiment zu sich gerissen/ die Bilder vnd Bilderehrung wider angerichtet/ vnd jres Eidams Constantini 6. Leib (welcher die Bilder zuvor gestürmet) auffgraben/ vnd verbrennen lassen/ vnd die Asche ins Wasser gestrewet. Da aber jr Mündlein vnd
Son

Son Constantinus erwachsen / vnd zum Regiment kommen / zerstoret er die Bilder wieder. Die Mutter aber sehet den Son / sticht jm die Augen aus / vnd lest in im Gefengnus in grossen Elende sterben.

Solche gewaltliche vnd blutige Hendel können aus solchen geringen vnd eufferlichen dingen entstehen / weß man die rechte Mittelstrassen nicht gehet / Denn beydes vnrecht ist / die Bilder für nötig achten / als müste man dieselbe haben / Oder aber dieselbe ehren / wie der Pabst leret. Vnd das Bilde Christi stürmen / schmehen / zerstern / umbher schleppen / welche Sachen gewisse entrüstung / empörung / zurüttung vnd Blut mit sich auff den Rücken tragen / Wie die Historia Trip. Cap. 32. vom Keyser Theodosio bezeuget / des Gemahls der Placilla Wilde / die Bürger zu Antiochia zubrechen / vnd umbher geschleppet / Darüber der Keyser dermassen ergrimmet / das er dieselbe ganze Stadt hat würgen erwürgen / wo nicht ein alter Mann aus der Wüsten kommen were / vnd des Keyseris Stadthalter gebeten / seinen Herrn dem Keyser anzuzeigen / das solche Bilder / so die Bürger zerbrochen / viel köndten wieder gemacht werden / Aber Menschen zuerwürgen / die Gottes Bilde weren / die köndte er nicht wieder lebendig machen / vnd würde ein schrecklich Urteil darauff folgen / vmb eines todten Bildes willen / viel tausent lebendige Bilde der Gottes zubrechen. Daraus ist nun zu sehen / das solche Sachen Blut mit sich bringen.

Das

Das neunde Capittel.

So bezeugens auch die Bilder/ so iren
vhrsprung aus der Natur haben/ vnd viel
Geistliche vnd Weltliche Hendel præfagi-
ren/ das nicht vurecht/ nicht Abgöt-
tisch oder Gottlos sey/ Bilder
zuhaben.

Die Bilder/ so iren vhrsprung aus der Natur
nemen/ haben einen recht artigen vnd fürtreffli-
chen brauch vnd nutz/ in Geistlichen vnd Welt-
lichen Hendeln/ Darauff so wisset/ das die Natur irem
Schöpffer nachohme. Denn gleich wie Gott der H^Ere
Göttliche geheimnus durch Bilder geoffenbaret/ im al-
ten vnd newen Testament: Also die Natur auch/ vnd
hat Gott die Weissagungen durch Bilder in die Natur
gepflantet/ Denn die ganze Natur/ vnd alle Elementa/
Animalia, Vegetabilia, mineralia, sind voller wün-
derlicher Figuren/ Zeichen vnd Bilder/ dadurch sie sich
zuerkennen geben / vnd offenbaren alle ire geheimnus
durch Bilder/ vnd aus denselben kan alles gelernet wer-
den/ was natürlich ist/ sa so wol/ als aus einem beschri-
benen Buche/ Wie jeso ein fürtrefflicher Philosophus/
vnd Naturkündiger/ in seinem herrlichen vnd wunder-
barlichen Amphitheatro sapientia divinae & huma-
nae schreibet. Vnd sindt also diese Bilder in der Natur/
Gottes Buchstaben / dadurch Er die Natur gründlich
außleget/ allen denen / die es verstehen / vnd diese wün-
derliche Schrift vnd Buchstaben Gottes lesen können/
Daraus in einer Stunde mehr natürlicher Welsheit
kan

Das neunnde Capittel.

abgerissen / mit güldenem Lineamentis / das kaum ein Maler so artig hätte abreißen können / Da mit verwunderung anzusehen der Pabst / mit seiner dreysächigen Krone / in seinem Habit / auff seinem Stul / mit viel andern anzeigungen mehr / von der Natur wünderlich fürgebildet / Welches ein gewis Præsagium / vnd natürliche Weissagung ist / das der Pabst sol offenbar werden. Darumb hat auch diese Weissagung nicht gefeylet / denn die Natur leuget nicht. Man sehe die wünderlichen Bilder vnd Figuren an / so zur zeit Friderici Barbarossæ zu Nürenberg im Charteuser Closter funden sein / sind dieselben nicht wünderliche Offenbarungen des Antichristlichen Pabsttums / da dasselbe auff dreyn Sünden stehe / auff Hoffart / Geiz vnd Wollust. Sonderslich sind etliche Bilder darunter / die wol in acht zunemen. 1. Der Pabst reit auff einem schönen gepussten Ross / in seiner Krone vnd Habit / vnd füret einen Habicht auff der Handt. Das ist: Er ist ein weltlicher Herr worden / hat sich weltlicher vppigkeit vnd Hoffart gar ergeben. 2. Hat er seinen Stab von sich geworffen / vnd an des stadt füret er einen Habicht. Das ist: Er hat seinen Hirtenstab von sich geworffen / er ist kein Hirte mehr / sondern ein Wolff. 3. Eine Taube fluge vber seinem Haupt / von im hinweg / das ist der heilige Geist. 4. Stehet hinter im ein Weibesbilde in der Thür / vnd weinet / Das ist die arme betrübte Kirche. 5. Kömpt ein Engel geflohen / vnd nimpt den Schlüssel von im / Das ist sein Ampt.

Der gleichen Bildtwerck ist zu Straßburg im Mänscher

Her in stein gehawen; Nemlich; zweene Esel in Mönchs
 Rappen/tragen den Pabst in einer Säuffte/vnd andere
 zween Esel/ sehen für dem Altar/ vnd halten Messe.
 Vnd ist dieses Bildwerck so alt/das es auch zur zelt/da
 das Münster fundiret vnd gebawet/ Anno tausent vnd
 sechs/in des gewaltigen Gebew des Mauerwerckes/an
 grossen Werck stücken ist mit eingesast/ Hernach ist es
 zu Straßburg offte auff Pappter abgerissen/vnd nach
 gedruckt/ Wie ichs daselst offte gesehen. Weil nun die
 Bawmeister desselben Stiffes gewaltige Künstler gewe
 sen/so hat iuen die Natur/die sonst in solchen fürtreffli
 chen Köpffen vnd Ingeniaß ire Einflüsse gibt/ vnd ire
 Präfiga in dieselbe legt/ ein solches eingebildet/damit
 sie verkündet/was das Pabstum sey/welches auch das
 Monstrum des Pabst Esels bezeuget/ so die Tyber zu
 Rom außgeworffen/ Anno 1496. Dasselbe hat einen
 Eselskopff gehabt/ eine Frauen Brust vnd Bauch/ an
 der rechten Handt einen Elephanten Fuß/ Fischschup
 pen an Bainen/ vnd einen Drachentkopff am Hinder
 sten.

Viele derselben wünderlichen Bilder vnd Figuren/
 auch alter Gemehde werden an vielen ortern/da man
 nicht weis/was sie bedeuten/auch keine acht darauff ge
 ben wird/da sie doch ohne sondere grosse bedeutung nicht
 da sein. Denn es ist ein sonderlicher brauch gewesen/
 bey den alten Geist vnd Kunstreichen Leuten/das sie ire
 Propheceyung vnd Künste/durch Bilder geoffenbaret/
 welchs sie aus Gottes vnd der Natur Exempel genom
 men. Wo nun derselben gefunden werden/sol man sie

Das neunde Capittel.

nicht verachten/oder verwerffen/ wie mancher aus vns
wissenheit thut / denn es sind Warnungen / vnd war-
hafftige Propheceyungen / entweder von alten Geistes-
reichen Leuten hinterlassen / oder von Gott vnd der Natur
also formiret. Wenn man nun dieselbe recht würde
auflegen / das keme oft einem ganzen Lande / König-
reich vnd Fürstentumb zu grossem nutz. Wie aus der
Auflegung der Traum Bilder Pharaonis / vnd Nebu-
cadnezars erscheinet / so die Könige nicht verstanden/
wenn sie jnen Joseph vnd Daniel nicht hettten aufgele-
get. Denn Gott vnd die Natur zeigen durch Bilder an/
beyde das auffnemen vnd vntergang / vieler Lande vnd
Königreich. Vnd nach diesem Exempel haben viel A-
stronomi vnd Naturkändiger ire Prognostica durch
Bilder beschrieben / aus vrsachen / das es niemandt zu-
raten / das er den Potentaten solche ding mit außdrück-
lichen worten vnter die Augen sage / Darumb haben sie
durch Bilder / vnd verborgene verblümbte Reden ire
Warnungen vnd Weissagungen an Tag geben. Auff
diese weise haben die Egyptischen / Persischen Philoso-
phi / so man Magos nennet / ire herrliche / natürliche vnd
nützliche Künste / darinn die rechte Philosophia sthet /
durch Bilder beschrieben / Vnd sindt solche Schrifften
Hieroglyphica genant / dadurch sie die natürlichen ge-
heimnus den Vnwürdigen verborgen / den Würdigen
vnd Verstendigen aber geoffenbaret.

Nicht: gehören auch die wunderlichen Bilder vnd
Figuren / so die alten Weisen hinterlassen haben / von
verenderung der Königreiche / vñ des Römischen Reichs
Stender

Stende / So Lichtenberger außgelegt / darinn auch des
 Türckischen Reichs / auff vnd abnemen vorgebildet / wu?
 durch einen Baum / so anfänglich ganz dürre / entlich
 aber gar grüne werden sol / Wenn aber das geschehen /
 sol er ansehen ellende wider zu verdorren. Dieser Baum
 bedeutet ein gewisses Türckisches Geschlecht / wenn das-
 selbe außgegrünet / sol das Türckische Reich ein ende
 nemen. Diese ding verstehen / vnd die Signaturam re-
 rum, ist die rechte Philosophia / die man lernen solte.
 Sprachen / vnd Artes Logicæ, machen keinen Philos-
 sophum. Lingux enim & artes sunt Philosophia, &
 eruditiones veræ, samulæ, ornamenta & instrumeta,
 non ipsa Philosophia & Eruditio. Vnd thun die
 jenigen / so jr Leben in Sprachen vnd in Logicks / ubrin-
 gen / eben so herrisch / als ein Handwercksmann / der sein
 Lebtag am Werkzeuge arbeitet / vñ / zum rechten Wer-
 cke nimmer keine. In einer Kärntischen Chronica liest
 man / das in einem Kloster in Kärndten / zur zeit Bai dar-
 roffæ / gefunden sein alte Bilder / in Wünche gestalt / in
 Stein gehawen / etliche hundert Jar alt / da man auff
 der Platten des einen Bildes gefunden hat den Namen:
 Lutherus / Vnd wie wol die Schrift propter vetusta-
 tem, fast verbliehen / so hat mans doch noch wol lesen
 können / Was das für ein Prasagium sey / ist leicht zu
 denken.

Solche Bilder in mancherley art vnd gestalt, hat
 man offte vnd viel am Himmel gesehen / vnd sindt nicht
 denn Weissagungen Gottes / vnd der Natur / verkündi-
 gen grosse verenderung von dem jüngsten Tage / deren

Das neunde Capittel.

eins ist der Regenbogen/welcher ist ein Zeuge Gottes in den Wolcken/vnd prediget vns Gottes gnade/vnd den vntergang der Welt. Solcher art sind alle Cometen/vnd wenn die Astronomi dieselbe so wol verstanden/als die Magi ex oriente iren Stern/so würden sie viel dinge zu vor verkündigen / da Landt vnd Leuten angelegen were. Anno 995. ist eine Schlange am Himmel gesehen worden/ darauff baldt der treffliche Helt Ditto Tertius durch list eines Weibes vmbts Leben bracht / so in vergifftte Handschuch geschenkt/ so baldt er dieselben angehan/hat er sich so vergifftet/das er baldt darauff gestorben ist/ Vnd das war die Schlange/die das Heupt des Römischen Reichs stach / vnd tödellich verwundet. Anno 1091. hat man einen feurigen Drachen am Himmel fliegen sehen/darauff baldt ein Mönch predigte/vnd einen grossen zulauff hatte/daraus samlet er ein Kriegsvolck/gab für / die Jüden zu vertilgen / sindt aber semmerlich erschlagen worden. Anno 1501. sind den Leuten Erenklein / Dorne Kronen / vnd Blutströpflein auff die Kleider gefallen/darauff klegliche zeit/ erbermilches Sterben/vnd grosse noht erfolget.

Vnd daher kommen auch alle Monstra / dadurch die Natur / als durch Bilder der Menschen/grosse trübsal verkündiget / Wie Anno 1512. ein Monstrum zu Ravenna geboren / welches ein Horn an dem Heupte / an stadt der Armen/ Flügel/ einen Fuß/daran Klawen wie ein Raubvogel / am Rnne ein Auge/ mitten an der Brust den Buchstaben M. vnd ein Circus gehabt/ Dis hat bedeutet den grossen Krieg/vnd die grosse Schlache
für

Das neunde Capittel.

fel der aller Hoffertigste war vnter allen Engeln / also
d; sich der Bapst vber alle Monarchen / Keyser vnd Kö-
nige erhaben / vnd etliche mit Füßen getreten / nicht ge-
nüge gehabt / das sie in die Füße geküßet haben / welches
ganz Antichristlich vnd Antiapostolisch ist. Darum hat
in der H. Geist in Drachen gestalt fargebildet. Eben diß
ist auch die vrsach / warumb der Bapst in einer grossen Ba-
bylonischen Huren ist fargebildet / Den einer Huren art
ist Hoffart / Geiz vnd Vnzucht. Vnd weil die Offenbar-
ung Johannis am 17. spricht: das die zehen Hörner
die Hure hassen werden / jr Fleisch fressen / das ist / jren
Reichtumb rauben / vnd dieselbe wüste vnd blos ma-
chen / so wird das Bapstumb jnlicher mehr vnd mehr in
allen Königreichen fallen / darumb werden dasselbe be-
weinen die Kauffleute auff Erden (verstehe die Geist-
lichen Kauffleute) das ire Wahre niemandt mehr kauf-
fen wird (wie daselbst stchet) die Wahre der Leichnam /
vnd der Seele der Menschen. Die ist recht abgemalct /
das Heiligtumb vnd Segesewer / denn das ist die Kauff-
manschafft der Leichnam vnd Seelen / darunter auch
Opfferneß vnd Seelneß begriffen. Von dieser Wah-
re sind die Kauffleute dieser Babylon Fürsten worden /
(stchet auch daselbst) das ist vber die massen Reich /
darüber werden sie heulen vnd klagen / wenn diese ire
Wahre niemandt mehr kaufen wird. Das ist nun die
vrsach / warumb d; Bapstumb in Deutschlandt zu erst
hat fallen müssen / da der Sedes Romani Imperij ist /
Da haben die Hörner des Römischen Reichs angefan-
gen / diese Hure erst zu hassen / wie der heilige Geist ver-
kündiget

kündiget hat / Derwegen es den Jesuiten unmöglich / das Bapstumb zu erhalten / durch ihre vermeinte Philosophiam / oder aber durchs Schwert / denn diß sind iho die beyden mittel / das Bapstumb wieder auffzurichten.

Die Linea des Bapstes / nach welcher alle des Bapsts Kinder geboren werden / gehet aus einem irdischen Geiste / aus Reichthumb / Geis / Ehre / Hoffart / grossen Digniteten / vñ aus einem Sophistischen Wurdgeist. Die Linea Christi aber / vñ der Apostel / gehet aus keinem Geis oder Reichthumb / Hoffart / Ehre vñ Digniteten / aus keiner Wollust vñ Sophistery / aus keiner Weltlichen Macht vñ Schwert / sondern aus dem heiligen Geist / vñ desselben Krefften. Darumb streitet das Bapsts Gewalt / Reichthumb / Hoffart / Ehre / Dignitates / Wollust / Sophistery / vñ vermeinte Philosophia der Jesuiten / wider das Geistliche Himlische Reich Christi / wider den beruff vñ ampt der heiligen Apostel / die nicht durch Philosophiam vñ Schwert / das Reich Christi erbawet haben / darumb ist diß ein Zeichen der falschen Kirchen. Summa die Bilder der Offenbarung Johannis sindt noch nicht alle erfüllet / man wird daran zu studieren haben / biß an den jüngsten Tag / vñ mag sich menniglich darin spiegeln / er sey wer er wolle. Ist jemandt von Gott mit dem Verstande begabet / der diese Bilder gründlich verstehet / der wolle es mittheilen / vñ den Vermustkernen / so vom Himel gefallen / gründlich auflegen / denn darin viel Göttliche vñ natürliche Geheimnus verborgen sein / vñ erfordert dieses einen sonderlichen hohen Verstande im

Das neunde Capittel.

Liecht der Natur. Weil nun die Natur sich so gewaltig aus Gottes ordnung durch Bilder offenbaret / so ist es nicht allein nicht vnrecht oder Gottlos / solche Bilder zu haben / sondern es ist eine grosse Gottlosigkeit vnd vnwissenheit / dieselbe verwerffen oder verachten.

Das zehende Capittel / Von der Ceremonia oder zeichen des Creuzes.

Die Ceremonia oder zeichen des Creuzes hat seinen vrsprung daher / das die Christen in der ersten anfahenden Kirchen / so aus dem Heydentumb zum Christlichen Glauben bekeret sein / sich mit diesem eusserlichen zeichen / von den Heyden unterschieden vnd abgesondert / zum öffentlichen zeugnis vnd bekentnis ihres Glaubens. Denn es ist des Glaubens art / das er außbricht / in eusserliche Zeichen vnd Geberde / damit er auch Christum eusserlich bezeuge vnd bekenne. Weil nun dasselbe durch das zeichen des Creuzes am aller füglichsten geschehen kan / diemweil das Creuze ein Kennzeichen vnd Nota ist / des gecreuzigten Christi / denn sein heiliger Leib ist in eines Creuzes gestalt außgespannet / als wolte er vns alle in seine Arm schliessen / (vnd hie ist der gedoppelte Cherubin Gott vñ Mensch / der seine Flügel ober vns außbreitet / von einer Wandt der Wohnung Gottes zur andern das ist in der ganken Christenheit / vnd sihet nieder anff vns / auff das wir in als den Guadenstuel ansehen sollen) Darumb haben die ersten

ersten Christen dieses Zeichens also aus sonderlichem Eifer gebraucht. Vnd ist also eine gewonheit daraus worden/ Christum dadurch zübekennen/ Derwegen die heiligen Märterer im Feuer/ vnd aus dem Feuer, oder sonst in irer verfolgung mit diesem zeichen/ Christum bezeuget vnd bekant/ auch andere in irer Marter damit des Herrn Christi erinnert/ vnd getröset. Davon meldet Tertullianus Lib. de corona militis, der gelebet hat Anno 200. Allenthalben/spricht er/ wo wir hingehen/ oder einkeren/ zeichnen wir vnser Stirne mit dem Zeichen des Creuzes. Das ist eine sagung der Kirchen/ ist in gewonheit blicben/ vnd im Glauben an Christum bißhero gehalten worden. Socrates Scholasticus Lib. 5. c. 7. Anno 409. Die Christen bekennen vnd sagen vom Creuz/ das es ein zeichen sey des heilsamen Leidens Christi. August: Vbi signum crucis cū fide præcellere: Ibi inimicus nocere nō poterit. Cyrillus: Fidelium hoc signum est, quod diabolis terrorem incurrit: Chrylostomus: Vbicunq; dæmones, signura Dominicum viderint, fugiunt, timentes baculum, quo plagas acceperunt. Derselbe nennet auch das Creuz ein heilig Siegel/ damit wir alle Wohlthaten Gottes/ als mit einem Königlichem Finger: vnd Siegel Rines/ versiegeln/ Wie es denn im Griechischen artig lautet:

ὅτι πᾶσι τὰς τῆς θεῆς παρακατασκευᾶς, τ' ἐπὶ κατάπερ τινὶ σημάτω, ὡς βασιλικῶν δακτυλίων. σφραγίζομεν.

Vnd also ist diese Ceremonia auch zur heiligen Tauffe kommen/ als ein cufferlich zeichen Christi/ welches

Das zehende Capittel.

ches billig an sich nemen / die in Christi Todt getaufft werden. Das aber nicht Aberglaubisch / Merrißch / viel weniger Zaubertsch sey / dieses zeichens gebrauchen / hat der HErr Christus / vnser Heilandt selbst bewiesen / in dem Er dem Constantino Magno das zeichen des Creuzes Anno 332. hat am Himmel in den Wolcken erscheinen lassen / in einem schönen Glantz vnd Lichte. Denn der Keyser gesehen ein glantzendes / leuchtendes Creuz / vber der Sonnen stehen / im hellen Mittage / mit der Überschrift: *In hoc vince.* In diesem soltu vberwinden. Vnd hat diß Creuz viel heller geleuchtet / denn die Sonne / Welches daher abzunemen / weils vber der Sonnen gestanden / vnd die Sonne hat es dennoch nicht vberleuchten mögen / mit irem Glantz / denn sonst hette man dasselbe nicht sehen können / Welches warlich ein herrlich zeugnis gewesen / des gecreuzigten Christi / der nun vber alles erhoben / darumb sein Zeichen vnd Fehnlein vber der Sonnen gestanden.

Diß ist dem Constantino eine schöne / tröstliche vnd sichtbare Predigt gewesen / das / wie der HErr Christus durchs Creuz gestiget : also solte er auch durchs Creuz / das ist / im Glauben an den Gecreuzigten / vberwinden. Daraus folget : das das Creuz ein Siegeszeichen ist / des HErrn Christi / vnd seiner Gleubigen. Darumb hat auch baldt dieser Christliche Keyser das zeichen des Creuzes / in seine Krieger Panier vnd Fahnen gesetzt / auch hernach in seine Krone / Vnd hat Christum mit grosser frewdigkeit / für alle seinem Volcke / bekant vnd geehret / Auch alß baldt sein Angesicht mit dem zeichen

chen des Creuzes gesegnet vnd gezeichnet/ Auch dasselbe auff eine Taffel abmalen lassen/ in der gestalt/ wie es jme erschienen/ vnd jederman gezeigt/ Wie Eusebius vnd Sozomenus in vita Constantini schreiben.

Nach Constantini tode ist abermal ein grosses fewriges Creuz/ am Himmel/ den Arrianern erschienen/ vnter dem Keyser Constantino / des Constantini Son / weil derselbe Keyser nach seines Vatern tode Arrianisch worden / oder ja mit denselben geheuchelt / darumb ist diß Creuz/ in schrecklicher fewriger gestalt/ erinnert/ der Arrianischen Gotteslesterung/ wider den gecreuzigten Christum. Etlliche Jar hernach/ nach abgang des Constantini Magni Son / hat Julianus / der abtrünnige Christ verleugner / den Christlichen Glauben gar auffrotten wollen/ vnd hat aus lauter feindschafft wieder Christum / den Juden erlaubet / Jerusalem wieder zu bauen/ auch jnen vorschub dazu geben/ Da sind Creuzlein vom Himmel gefallen/ gar heuffig/ auff die vnglaubigen verstockten Jüden/ auff ire Kleider/ auff ire blöße Leiber/ auff jr Brod/ so sie gefressen haben/ so krefftig vnd heuffig/ das man sie nicht hat abtillg. können/ Vnd da sie sich nicht haben wollen warnen lassen/ ist ein Erdbeben entstanden / vnd Feuer aus dem Fundament ausgegangen/ vnd die Jüden zuschmettert.

Wie nun kein ding vnter dem Himmel ist/ das nicht sein eufferlich zeichen hette/ es sey Göttlich oder Natürlich/ es sey Geistlich oder Weltlich/ Wie denn alle Propheten ire zeichen hatten/ so wol als die Apostel ire fewrige zeichen: Also hat auch vnser Herr Jesus Christus

Das zehende Capittel.

stus sein eusserlich zeichen / Wie Ers selbst deutlich nennet: das zeichen des Menschen Sons / Matth. am 24. das erscheinen sol am jüngsten Tage / am Himel / Wie es auch zuvor erschienen ist / dessen Typus vnd fürbilde gewesen ist Josua / welchen Moses / nach erhaltenem Sieg wieder die Amalekiter / ein Sieges zeichen auffgerichtet / vnd dem rechten Himlischen Josua einen Altar gebawet / vnd das Sieges zeichen oben darauff: I E-HOVA NISSI; Der HErr mein Panier. Wie auch Saul ein solches Sieges zeichen auffrichtet / nach der Amalekiter Schlacht: Also ist auch vnser HErrs Trophäum vnd Sieges zeichen das Creuz / welches Ihm vnser Josua / Victor, Triumphator, Redemptor selbst auffgerichtet / vnd dem Constantino Victori erscheinen lassen / weil derselbe den Heidnischen Keyser Licinium überwunden / der Heiden Religion zerstöret / vnd den Christlichen Glauben / im gansen Römischen Reich außgebreitet / Darumb schrib sich der Keyser Constantinus / Victor. Weil nu das zeichen des Creuzes gewis nicht anders ist / denn das zeichen des Menschen Sons / vnd des HErrn Christi Sieges zeichen / So mus es auch / vnd wird auch am jüngsten Tage in den Wolcken erscheinen / wie der HErr verkündigt hat / auff das dieses Sieges zeichen alle Menschen anschawen / Feinde vnd Freunde Christi / Alsdenn werden frey viel diß Zeichen in den Wolcken sehen müssen / die es scho bey der Lauffe / vnd in der Kirche nicht sehen vnd dulden wollen.

Hat nun Gott der HErr das zeichen des Creuzes selbst

selbst zur ehlichen vnterschiedlichen malen gebrauchet /
 Christum zubezeugen / vnd seinen Sieg / wieder alle sei-
 ne Feinde / wird auch dasselbe am jüngsten Tage erschei-
 nen lassen / Aus was vrsachen soltens denn die Christen
 in jren Ceremonien / zum bekentnis jres Glaubens /
 nicht brauchen? Haben doch die Christlichen Keyser /
 in Weltlichen beschriebenen Rechten / constituirer / das
 diß zeichen (weil es ein öffentlich / sichtbarlich / eusserlich
 Bekentnis der Christen worden) auch zu bekräftigung
 vnd bestettigung Weltlicher Hendel / vnd für heilig /
 vnd Sacrosanct: vnd gleichsam für ein krefftiges Sie-
 gel aller Contract sollte gebraucht werden. Daher ist es
 auch komen / das zur zeit Keyseris Justiniani / alle Bü-
 cher mit dem Namen Jesus / bezeichnet / vnd angefan-
 gen worden sein. Wie kömpt es denn / das man iho die-
 se Christliche Ceremonia / des Sieges zeichens Christi /
 verlachtet / verspottet / lestert / für Teuffelisch vnd Zau-
 berisch ausschreyet? Welches vorzeiten die argen Keher
 die Manicheer / auch gethan haben / vnd es genandt:

ματηγαπέρον ὄργανον, maledictum instrumentum.

Solte nicht billig diß Zeichen sein / der Christen Gna-
 denspiegel / Trostbilde / Freudenzeichen / Siegesfahn-
 lein / FriedenPanter / In hoc vince, lehova Nissi, Der
 Herr mein Sieg. Denen nun iho für dem zeichen des
 Creuces grauset / vnd dafür erschrecken / die haben albe-
 reit ein Werckzeichen bey sich / das sie am jüngsten Ta-
 ge grausam für diesem zeichen erschrecken werden / wenn
 es in den Wolcken erscheinen wird. Die es aber lieb ha-
 ben /

Das zehende Capittel.

ben/ vnd mit Constantino darin vberwinden/ durch den
Glauben/ denen wird es vber irem Haupte leuchten/ vnd
aus irem Hernen / heller denn der Morgensterne / vnd
wirdt ire höchste Zierde vnd Schmuck / vnd güldenes
Kleinot sein.

Weil nun diß Zeichen in den Wolcken erschienen/
als ein Sieges zeichen/ vnd aller gläubigen Christen/ so
hat mans auch hernach in die Kirchen/ in Holz fūrge-
bildet/ hengen lassen / Welches Julianus/ der Abträn-
nige/ dem Cyrillo fūrwirffet / Darauff Cyrillus ant-
wortet: Das die Christen das Creux mit nichten anbe-
ten (wie Julianus lefert) sondern sie erinnern sich da-
bey/ dessen / der fūr sie am Creux gestorben/ vnd sey diß
Zeichen ein gedechtnus alles guten / vnd der höchsten
krafft. Wiltu (spricht er) das wir diß Holz / so vns
zu allen Tugenden beweget / weg werffen? Daraus
wir sehen / wie die Christen in der ersten Kirchen/ dieses
Zeichens gebraucht haben/ ohne Abgötterey/ vnd Aber-
glauben. Welche auch Augustinus lib. 2. de vil: in-
fir. Item lib. 3. de doctrina Christiana, c. 8. & 9. Item
de civitate lib. 22. de templis Martyrum. vnd Hiero-
nymus ad Eustachium bezeugen. Wer nun ein rein
Hertz hat / der wirdt sich an diesen eusserlichen dingen
nicht ergern / Wer sich aber ergert/ der bezeuget damit
sein vnrein Hertz / Denn den Reinen ist alles rein.
Tit. 1.

Anno 1016. hat Keyser Henricus der ander/ da er die
Polen vnd Reussen zum Christlichen Glauben brachte /
in allen Grenzen ein Creux setzen lassen / zum gedech-
nus.

mus. Auch ist 1223. in der Krönung Rodolphi Hapsburgensis ein gülden Creuke vber der Kirchen erschienen. Ist derwegen ein gros Wunder, das Menschen diß zeichen nicht leiden können, welches doch Gott selbst gebrauchet, vnd am Himmel erscheinen lassen.

Des Sieges Fehleins vnd Feldzeichens / vnsero Friede Fürsten / vnd Herzogen des Lebens / ist sich nicht zusehen, vnd thut auch kein Christlicher Ritter. Das zeichen des Creukes / ist das Siegeszeichen / vnd Feldfehlein vnsero Fürsten des Lebens / Derhalben so ist sich des zeichens des Creukes nicht zusehen, vnd thun die vnrecht / die es aufmustern / ja noch wol schmecken / leßern / für zauberisch außschreyen / gleich als wenn das baldt zauberisch were / das böse Leute mißbrauchen. So mus das Euangellum Johannis auch zauberisch sein / vnd der Name Gottes / vnd viel Creaturen / so solche Leute mißbrauchen. Lieber wiltu das zeichen des Creukes ja nit leiden / so las es doch dem gecreuzigten Christo zu ehren vngelert vnd vnverzauert.

Das eilffte Capittel / Von der eusserlichen Reuerenz vnd Ehrerbietung gegen dem hochgelobten Namen Jesu Christi.

Was die verachtung der eusserlichen Reuerenz / des heiligen Namens Jesu Christi / nicht aus dem heiligen Geiß sey / haben wir folgende Fundamenta vnd Gründe. 1. Ist in der Offenbarung Johans

Das eilffte Capittel.

Johannis am 7. fürgebildet / wie Gott der Herr die
seinen an irer Stirne versiegeln vnd zeichnen lasse /
durch einen Engel / das hat eine solche Deutung: Wie
der Engel eusserlich an der Stirne die jenigen zeichnet /
vnd versiegelt / die Christum angehören: Also versie-
gelt Gott inwendig die Stirne des Herzens, das ist / die
Seele / mit dem heiligen Geist, Glauben / Liebe / Hoff-
nung / welches Siegel (wiewol es ins Herne gedruckt)
dennoch an der Stirn der Gleubigen eusserlich ist. Das
ist / Es leuchtet aus dem Herzen durch eusserlicher Ge-
berde vnd Zeichen. Vnd das ist die eusserliche ehrerbie-
tung gegen dem Königlichem hohen / wehrden vnd thew-
ren Namen Jesu Christi, welchem nun leider von vielen
seine Königlische Ehre nicht mehr geben wird / mit Knie-
beugen / Heupt entblößen / welche eusserliche Ehrerbie-
tung doch kein Vaterthan / one verachtung seines Her-
ren / vnterlassen kan. Diesem Könige aber / vnd seinem
H. grossen Namen / sol man diese Reuerens nicht mehr
erzeigen. Was sindt aber das für Leute? Die sind es /
welche an der Stirn / ihres Herzens / nicht gezeichnet sein /
vnd versiegelt mit dem Siegel Gottes / Das ist / mit
dem Geist Jesu Christi, darumb siehet man diß Siegel
an irer Stirne nicht / das ist / an iren eusserlichen Geber-
den. Denn vn-nützlich ist / wo diß Siegel Gottes im
Herzen ist / das es nicht solte außbrechen / vnd durch
eusserliche Geberde / herfür leuchten / Denn der vn-sicht-
bare verborgene Geist Jesu Christi / wird durch eusser-
liche Geberde sichtbar. Ja der heilige Geist leret dem
Mensch solch demütige Sitten / denn er ist ein Geist
der

der freundlichkeit/ Leutseligkeit, vnd der demuth/ Er ist
 der der Gleubigen Mores formiret/ der rechte Ethicus/
 vnd Lehrmeister der Christen/ der der heiligen Hende
 gen Himmel hebet/ vnd die Knie jres Herzens vnd Leibes
 für Gott beuget. Derwegen auch die heiligen Apostel
 so voll heiligen Geistes gewesen/ diese eufferliche Ge-
 berde selbst gebraucht/ Wie S. Paulus spricht: Dar-
 umb beuge ich meine Knie/ gegen dem Väter vnsero
 HErrn Jesu Christi. Vnd abermal im Namen Jesu
 Christi/ sollen sich beugen alle Knie/ im Himmel vnd Er-
 den. Der König Manass: spricht: Darumb beuge ich
 die Knie meines Herzens für Dir. Als wolt er sprechen:
 Meine leiblichen Knie sollte ich wol beugen/ Aber weil
 ich in Ketten vnd Fesseln liege/ beuge ich die Knie mei-
 nes Herzens. Der Prophet Daniel kniet des Tages
 drey mal in seinem Gebet. Vnd im 22. Psalm: Für die
 werden Knie beugen/ die/ so im Staube liegen. Das
 ist/ die wahre Buss thun. Die Weisen aus Morgen-
 Landt fallen gar nieder für dem HErrn. Act. 20. kniet
 S. Paulus nieder mit den Malternern/ vnd betet. Izo
 greiffet man nicht an den Hut/ steht vnd starret wie ein
 Klob. Die Mores des heiligen Geistes müssen nicht
 mehr gelten/ die doch die Propheten vnd Aposteln ge-
 braucht haben. Die Mores aber Calvini müssen gel-
 ten. Denn also schreibet Calvinus vber den obangezo-
 genen Spruch Phillip. 2. Ridiculi sunt, qui ex hoc
 loco, genua flectendum esse sentiunt, quoties nomen
 Iesu pronunciat, quasi vox esset Magica, quæ to-
 tam in sono vim haberet inclusam. Es ist lecherlich/
 E ij sagt

Das eilffte Capittel.

(saget er) das man Knie beuget / so offt man den Namen Jesu nennet / gleich als were es ein zauberisch wort / das nur im Schall seine krafft hette. Was her ich Calvine? So sol man ~~keine~~ Knie beugen / wenn man zauberische wörter nennet / vnd sol also den Teuffel anbeten? Das folget gewiß aus deiner Rede: denn das ist dein Argument / weil dieser Name kein zauberisch wort sey / welches im Schall seine krafft habe / Ergo, so sol man die Knie nicht beugen. Was d. r. wegen daraus folgen / das man denn Knie beugen sol / wenn man zauberische wörter horet. Ich dachte ein solcher grosser Rabbi so te besser Argument führen. Was d. r. wegen lecherliche Leute sein / die sich von Calvins so baldt bereden lassen / mit so nichtigen vnd Bottlosen Argumenten / das sie ire Knie im Namen Jesu nicht mehr beugen wollen.

2. Der Name Jesus ist der größte vnd höchste Name / ober alle Engel Name / ober alle Fürstentumb / im Himel. Heb. 1. Was ein einziger Name des Sons Gottes / der andern Person der heiligen Dreyfaltigkeit / der keinem Engel noch Menschen gebürt / denn dem allein / der in der that ein Jesus / ein Seligmacher ist / vnd ist eines grossen Königes Name / des Königes aller Könige / der aller Monarchen / Kayser vnd Könige Namen vbertrifft / vnd ist ein Name des einzigen Ehrenköniges aller Christen / Derhalben so gebürt es einem Christen / vnd ist seine Geistliche pflicht / das er diesen Königlichem Namen seine eufferliche Ehre thu / Wie ein Fürsthan seines Fürsten vnd Königes Namen ehret / als
den

den König selbst / Denn der Herr Jesus vnd sein Name
sind eines / nicht getrennet / Wie Er ist / so ist sein Na-
me / Vnd wie sein Name / so ist Er auch / Darumb sein
Name billig zu ehren / als Er selbst.

3. Von der hoheit dieses Namens Jesu / nimpt S.
Paulus ein Argument / das man keine Knie beugen sol /
als er spricht: Gott hab Ihm einen Namen geben / wel-
cher vber alle Namen ist. Ergo schließt er: sollen sich
im Namen Jesu alle Knie beugen / im Hinel vnd Er-
den / Das ist die rechte folge. Calvinus aber schließt
stracks das gegenteil / vnd spricht: Es sey lecherlich /
wer also schließt / Da doch der Apostel selbst so schließet /
vnd stühet mit diesem seinem Argument auff Esai-
am am 45. da der Prophet auch also schließet: Wendet
euch zu mir / so werdet jr selig aller Welt ende / denn ich
bin Gott / vnd sonst keiner. Ergo; sollen sich Wir alle
Knie beugen. Das ist eben das Argument des Apo-
stels / Darumb Calvinus beyde Propheten vnd Apostel
verlachtet / die mit dem Knie beugen beyde eusserliche vnd
innerliche Ehre fordern / Wie sie mit irem eigenen
Exempel gnugsam bezeugen.

4. Weil kein ander Name den Menschen geben ist /
darinn sie sollen selig werden / denn der Name Jesus /
Von welchem auch der Prophet Joel geweissaget hat:
Das alle / die den Namen des Herren anrufen wer-
den / sollen selig werden. Auch in diesem Namen der grö-
ste Trost ist / der vns erfreuen sol / so oft wir in hören.
Ergo; so beweget entweder einen glaubigen Christen
dieser Herrfrewende Name / zur eusserlichen Reuerenz

Das eilffte Capittel.

vnd Ehrerbeydung / oder er hat nicht recht die Fremden
vnd Trostkræfte dieses Namens geschmecket. Ist nun
nicht zuerbarmen / das Calvinus keine krafft in diesem
Namen erkennet / wo er nicht vim Magicam habe.
Sindt diß nicht vnbesonnene wort? Ist denn sonst
keine krafft / außser der zauber krafft?

Es mus ja ein jeder gleubiger Christi bekennen / das
eine rechte Herrenfrewde / Herzentrost / Hersterckung /
vnd Seelenfrewde in diesem Namen sey / wenn er mit
rechtem Glauben ergriffen wird / Was plaget sich denn
Calvinus mit seiner vi Magica? Ist das Euangeli-
um eine krafft Gottes / selig zu machen / alle die daran
glauben? Vnd aber der Name Jesus ein Epitome tot-
tius Euangelij ist / ein kurzer begriff des gansen Euan-
gelij / so kan dieser Name den Gleubigen ohne krafft
nicht sein. Welchem nun dieser Name mit seinem freu-
denschall nicht eine krafft Gottes ist / oder wie S. Pau-
lus 2. Corin. 2. spricht / ein Geruch des Lebens / dem
wird er gewiß ein Geruch des todes sein.

5. Ist der Name Jesus der allerhöchste / grösste /
vnd heiligste Name / So wirdt auch Gott die verach-
tung der eusserlichen Ehre dieses Namens / rechen vnd
richten / Wie der Herr Christus Johan. am 8. spricht:
Ich suche nicht meine Ehre / Es ist aber einer der sie su-
chet vnd richtet. Solte dich nicht die Heiligkeit dieses
Namens zur eusserlichen Ehre bewegen?

6. Der 103. Psalm spricht: Es solle den Namen
des H. Eren loben / alles was am Menschen ist. Das
ist / eusserliche vnd innerliche Kræfte vnd Geberde / der-
wegen

wegen so ist ein Christ schuldig / den Namen Jesu auch
 eusserlich zu ehren / denn die eusserliche ehre dieses Na-
 mens verachten / ist eine Gotteslesterung. Solte sich
 vnser elender Leib nicht für seinem Erlöser demütigen?
 Hastu eine demütige Seele gegen diesem Namen / vnd
 beugen sich die Knie deines Herrns für demselben /
 Warum sollten sich auch nicht die Knie deines Leibes
 für Ihm beugen vnd demütigen?

7. So kan warc Busse onc solche eusserliche zeichen
 nicht sein / denn wo ein zerbrochen Herr ist / da folget eus-
 erliche demuht. Sehet Iakrum an / S. Pet. im Fischzu-
 ge / Mar. Magd. Cananische Weiblein / den Ausselt-
 gen / der fürm. Herrn kniet / Denn der lebendige Glaube
 kan ohne solche eusserliche Geberde vnd Zeichen nicht
 sein / so wenig als ein lebendiger Leib ohne bewegung.
 Ja es ist vnmöglich / das der lebendige Glaube die eus-
 serliche Geberde nicht sollte regieren zu Gottes Ehre /
 Ja es hat Gott solche eusserliche Geberde in die Natur
 gepflantet / Wie denn dem Joseph im Traum erschlie-
 nen / das sich Sonn / Mond / vnd Sternen für im ge-
 niedriget / da im die Natur / ja Gott selbst fürgebildet /
 wie in seine Brüder ehren würden / welches alles ein für-
 bilde ist der Ehre des Namens Jesu Christi. Wer nun
 diesem widerspricht / der handelt wider Gott / vnd die
 Natur.

8. Siehe an die Morcs / vnd kleglichen Geberden
 deines Erlösers / in seinem heiligen Leiden / Ist Er niche
 in seinem Gebet auff die Erde gefallen / auff sein heili-
 ges Angesicht / vnd seinem Himlischen Vater den aller-
 demü-

Das eilffte Capittel.

demütigsten Fußfall gethan? Ligt Er nicht auff der Erden im Dhlgarten, krümmet sich wie ein Blutwürmlein/ schwizet Blut/ leisset auff sein heiliges Heupt eine DorneKrone schlagen/ leisset Ihm vmb deinet willen Handt vnd Füße durchgraben/ vnd du soltest nicht für seinem heiligen Namen dein Heupt entblößen/ deine Knie beugen/ vnd Ihm die Ehre erzeigen/ die man einem Fürsten/ vnd sterblichem Menschen erzeiget? Werrestu doch nicht wehrt/ das du nach Christi Namen soltest genennet werden.

Vnd zum letzten/ hat vns der heilige Geist in der Offenbarung Johannis diese cufferliche Ehre Christi fargebildet/ da die vier vnd zwanzig Eltesten ire Kronen abnehmen/ ire Heupter entblößen/ nieder fallen für dem Lämblein Gottes/ Daraus folget/ das der Name Jesus/ im Himmel vnd Erden/ mit cufferlicher vnd innerlicher Reuerenz solle gechret werden. Welchem Hoch vnd Ehrwürdigen/ heiligen/ grossen vnd hochgelobtem Namen sey Ehre vnd Macht in Ewigkeit.

A M E N.

Beschluß

Die Formel bekleidet die vorhergehende Absicht

Alſo haſtu nun frommer gutherziger
 Leſer ſatten vnd auſfürlichen bericht / von
 Bildern / damit verhoffe ich / dir Brüder-
 lich gedient zuhaben. Ich weiſ zwar faſt
 wol / das man dieſes vnd jenes mag dawieder einwen-
 den / Aber es gehet doch alles. ex confuſione. doctrinae
 & ceremoniarum, religionis & rituum. Das iſt:
 das man nicht vnterſcheidet / vnter der Lere vnd Cere-
 monia / der Religion oder Gottesdienſt an ſich ſelbſt /
 vnd vnter andern euſſerlichen Kirchen gebreuchen. Es
 iſt zumal ein verdricklicher vnd vnnützer Handel / das
 man wieder die euſſerlichen dinge ſo hart diſputiret / als
 wenn der ganzen Chriſtenheit daran alles gelegen we-
 re. Were es nicht beſſer / den Leuten Buſſe predigen /
 denn Altar umbreiſſen & beſſer iſts / Chriſtum lieb ha-
 ben / denn von Ihm viel hohe ding diſputieren. Gedenc-
 et an die wort S. Pauli: Wenn ich alle Erkend-
 nis hette / vnd hette der Liebe nicht / ſo were ich nichts.
 Gott wirdt an jenem Tage nicht fragen / wie gelert du
 biſt geweſen / ſondern wie fromb du geweſen biſt. Es iſt
 alle ding vergeblich / ohne Gott lieb haben. Sich ſelbſt
 haſſen vnd verleugnen / iſt beſſer denn Bilder zuſtören.
 Was hilfft dir das du ein Bildt zerbricht / vnd behelſt
 den Welt: vnd Weltgößen in deinem Herzen. Viel laſ-
 ſen ſich klug vnd gelert düncken / vnd haben doch die
 größte torheit im Herzen / nemlich Ehrſucht / vnd liebe
 der Welt. Die größte Weiſheit iſt / die Welt mit jrer
 Ehre verſchmehen. Wo die liebe aller Creaturen auff-
 hört /

Das eilffte Capittel.

demütigsten Fußfall gethan? Ligt Er nicht auff der Erden im Dhlgarten / krümmet sich wie ein Blutwärmlein / schwizet Blut / leset auff sein heiliges Heupt eine DorneKrone schlagen / leset Ihm vmb deinet willen Handt vnd Füße durchgraben / vnd du soltest nicht für seinem heiligen Namen dein Heupt entblößen / deine Knie beugen / vnd Ihm die Ehre erzeigen / die man einem Fürsten / vnd sterblichem Menschen erzeiget? Werrestu doch nicht wehrt / das du nach Christi Namen soltest genennet werden.

Vnd zum letzten / hat vns der heilige Geist in der Offenbarung Johannis diese eusserliche Ehre Christi färgelbildet / da die vier vnd zwanzig Eltesten ire Kronen abnemen / ire Heupter entblößen / nieder fallen für dem Lämblein Gottes / Daraus folget / das der Name Jesus / im Himmel vnd Erden / mit eusserlicher vnd innerlicher Reuerenz solle gechret werden. Welchem

Hoch vnd Ehrwürdigen / heiligen / grossen
vnd hochgelobtem Namen sey Ehre
vnd Macht in Ewigkeit.

A M E N.

Beschlus

Die Annahme des heiligen Namens

Beschluß.

Höret/ da gehet Gottes liebe an. In der Newengeburt leben / ist besser denn von der Newengeburt disputieren. Tugend ist besser / denn Kunst. Ein sanftmütiger Mensch ist mehr mühe / denn ein gelehrter Mensch / Denn ein sanftmütiger Mensch erhellet den Frieden / ein gelehrter Härtter zerstöret in. Geleert sein ohne Tugend / ist / als wenn man den Teuffel zum Doctor machte / denn der Teuffel hat Kunst genug / aber hat keine Tugend. Die Schulen in der Christenheit solten Tugentschulen sein / vnd nicht allein Kunstschulen. Wenn die Studenten aus den Schulen kommen / vnd die Kirchen Empter mit jnen bestellet werden / so treiben sie / was sie gelernt haben / Tugend haben sie entweder nicht gelernt / oder wenig / darumb können sie nichts denn Latein vnd disputieren / Denn das Emollet mores ist mehr Heidnisch / in Eventu, denn Christlich / Daher werden alle Stende verderbet. Wenn man die Tugend so vleissig einpflanzte / als die Logicam / so würde es viel besser zugehen. Ist nicht ein verkehrter handel / das man mehr vleis leget an die elenden Wortkünste / denn an die Gottseligkeit vnd Tugend. Das heisset nach dem Schatten greiffen / vnd den Leib selbst verlieren. Amisso corpore ~~per~~ umbram captare. Durch ein Gottseliges vnd heiliges Leben berümpft werden / ist besser / denn durch disputieren berümpft werden. Dieses gilt für der Welt / vnd vergehet / jenes gilt für Gott / vnd bleibet. Wie ich meinem Büchlein de constitucendis scholis virtutum ferner berichten wil / Da wollen die jenen auffwachen / die den Gymnasijs fürstehen / oder sie werden mit aller Kunst zum

zum Teuffel faren. Denn in den Künften/darin keine
 Christliche Tugend ist/ist die ewige verdammus. Wie
 ich denn nun nicht lust zu zanken habe: also bin ich auch
 nicht bedacht/ von dieser Materi weiter zuschreiben/ ob
 gleich jemandt hie wieder disputieren würde/ sondern
 wil es hiebey beruhen lassen/ vnd obgedachten nötligern
 sachen nachdenken. Doch mus ich etlicher Einreden
 alhie erwennen/ damit die Disputanten sich nicht zu
 weise düncken lassen. 1. Köndten sie sagen: Wenn
 Bilder besserlich weren/würde Christus/ vnd die Apo-
 stel auch derselben meldung vnd befehl gethan haben.
 Antwort: Unser lieber Herr Christus/ vnd die Apo-
 stel/ haben sich mit solchen eusserlichen dingen nicht be-
 kümmern/ sondern den Glauben rein zuhalten/befolgen/
 in welches gewalt vnd freyheit alle eusserliche dinge ste-
 hen. 2. Werden sie sagen: Das ehe durch Bilder die
 Leute verführt werden/ denn gebessert. Antwort: Das
 ist der falschen Eere vnd Mißbrauch schuld/ vnd nicht
 der Bilder. Hat doch Salomo verhüten können/ das
 seine Cherubin/ derer der Tempel voll war/ nicht sein
 angebetet. 3. Christus hat geboten/ alle ergernus zu
 verhüten. Ist wahr/ Aber im neuen Testament nit-
 gent Bilder verboten/ denn das Morale in dem verboe
 der Bilder/ gehet auff die Abgötterey/ vnd Bildereh-
 rung/ Wo aber Bilder ergernus geben/die sol man ab-
 schaffen. Was Christus eusserlich bezeuget/das kan kein
 ergernus geben. Das Bildnus des Leidens Christi/be-
 zeuget Christum eusserlich/ darumb kans kein ergernus
 geben/ Vnd mögen vns hie wol mit fuge gebrauchen.

zum Teuffel faren. Denn in den Künsten/darin keine
 Christliche Tugend ist/ist die ewige verdammnis. Wie
 ich denn nun nicht lust zu zanken habe: also bin ich auch
 nicht bedacht/ von dieser Materi weiter zuschreiben/ ob
 gleich jemandt hie wieder disputieren würde/ sondern
 wil es hiebey beruhen lassen/ vnd obgedachten nötigern
 sachen nachdenken. Doch mus ich etlicher Einreden
 alhie erwennen/ damit die Disputanten sich nicht zu
 weisse düncken lassen. 1. Köndten sie sagen: Wenn
 Bilder besserlich weren/ würde Christus/ vnd die Apo-
 stel auch derselben meldung vnd befehl gethan haben.
 Antwort: Unser lieber Herr Christus/ vnd die Apo-
 stel/ haben sich mit solchen eusserlichen dingen nicht be-
 kümmern/ sondern den Glauben rein zuhalten/befolen/
 in welches gewalt vnd freyheit alle eusserliche dinge ste-
 hen. 2. Werden sie sagen: Das ehe durch Bilder die
 Leute verführt werden/ denn gebessert. Antwort: Das
 ist der falschen Ecre vnd Mißbrauch schuldt/ vnd nicht
 der Bilder. Hat doch Salomo verhüten können/ das
 seine Cherubin/ derer der Tempel voll war/ nicht sein
 angebetet. 3. Christus hat geboten/ alle ergernus zu
 verhüten. Ist wahr/ Aber im neuen Testament nir-
 gent Bilder verboten/ denn das Morale in dem verboe
 der Bilder/ gehet auff die Abgötterey/ vnd Bildereh-
 rung/ Wo aber Bilder ergernus geben/die sol man ab-
 schaffen. Was Christus eusserlich bezeuget/das kan kein
 ergernus geben. Das Bildnus des Leidens Christi/be-
 zeuget Christum eusserlich/ darumb kans kein ergernus
 geben/ Vnd mögen vns hie wol mit fuge gebrauchen.

Beschluß.

des Spruchs des Apostels S. Pauli Phil. 1. Das nur Christus verkündigt werde / allerley weise / es geschehe zufalles / oder rechter weise / Nicht d; ein jeder aus eigenem gutdanken sine einen eigenen Gottesdienst erdenken solle / sondern das er Christum auch leufferlich bezeuge / auff was weise es auch ont ergernus geschehen könne / Darumb S. Paulus zulesset / Christum predigen / aus liebe oder haß / guter oder böser meinung halben / auff allerley weise / rechter weise / oder zufälliger weise / Darumb wollen wir vnser vnzuedige Richter vnd Verdammer gebeten haben / sie wolten doch das Crucifix bleiben lassen / vnd eine zufällige weise sein lassen / Christum zu predigen / vnd sein Leiden. Inmassen die Offenbarung Johannis am 5. vns das Leiden Christi in einem tröstlichen Bilde eines erwürgeten Lämbleins für die Augen stellet.

4. Das sterckeste Argument des Gegentheils ist / das sie fürgeben / das Gott in lege morali ein sonderlich Gebot wider die Bilder geben habe / Aber sie können nicht gründlich erweisen / das das verbot von Bildern ein sonderlich Gebot sey / vnd eben wieder die Bilder an sich selbst gerichtet sey. Leichter aber / vnd ehe ist zu beweisen / das das neunde vnd zehende Gebot nach vnserm Catechismo vnterschieden sein / welche sie in einander mengen / vnd die zahl mit dem Gebot von Bildern erfüllen / Denn das neunde Gebot verbeut den Geiz / das zehende Gebot aber verbeut vnzüchtige Lust. Das neunde Gebot verbeut den Diebstal des Nergens. Das zehende Gebot aber verbeut den Ehebruch des Nergens.

Vnd

Und wiewol dieses albereit im siebenden vnd sechsten Gebot verboten / dennoch hat Gott der Herr wieder den Diebstal des Herkens / das ist / wieder den Geiz / vnd wieder den Ehebruch des Herkens / das ist / wieder böse Lust / sonderliche vnterschiedene Gebot geben wollen / auff das wir lernen sollten / das das Gesetz nicht allein eusserlichen / sondern auch innerlichen Gehorsam forderet / vnd das auch Geiz vnd böse Lust Sünde were. Denn wiewol auch Geiz böse Lust ist / So ist doch ein grosser vnterscheidt in specie. Wie nun das sechste vnd siebende Gebot (vom eusserlichen Ehebruch vnd Diebstal) vnterschieden ist : So ist auch das neunde Gebot (von innerlichem Diebstal des Herkens (vnd das 10. Gebot) (von innerlichem Ehebruch des Herkens) vnterschieden. Weil nun die beyden letzten Gebot / in sich begreiffen die erklerung der zwenen vorigen vnterschiedenen Geboten / vnd das neunde Gebot zum siebenden gehöret / das zehende aber zum sechsten / mit seiner erklerung / So folget vnwidersprechlich / das es auch vnterschiedene Gebot sein. Dagegen im ersten Gebot mit einander vntereinem Gebot : Du solt keine ander Götter haben / alle Abgötterey / innerliche vnd eusserliche / verboten wirdt / Darumb auch die erklerung des ersten Gebots / von eusserlicher Abgötterey der Völker / halt daran gehendet. Ditz alles were zu disputiren vnnötig / wenn das Gegenteil in ruhe stünde. Ich halte aber es sey besser / heiliglich nach den zehen Geboten leben / denn von ordnung derselben disputiren.

Ich weis fast wol / das der ware Gottesdienst

Or iii

ohne

Handwritten note: 11. vnterschiedene Gebot vnter sich

Beschluß.

ohne Bilder bestehen mag / Lere auch teglich / das durch Gottes Wort / der ware Glaube erwecket werden müsse / das auch der heilige Geist durchs Wort geben werde / vnd in das Hertz eingehe / vnd nicht durch Bilder.

6. Wels auch / das alle ding / so aus Gott iren vhrsprung haben / in Gott sich wieder enden müssen / Bin auch kein Götzendiener / wil keinen Aberglauben / oder Superstition bestetigen / Sondern sage außdrücklich: Wer ein Bilde anschawet / der sehe zu / das sein Gemüthe nicht am Bilde hangen bleibe / sondern zu Gott vnd Christo sich ergebe. Denn wie dein Glaube aus Gott seinen vhrsprung nemen mus: also mus er sich in Gott wider enden / vnd in keinem Bilde oder Gemehde / auff das du nicht mit dem vergenglichen vergehest / vnd zuschanden werdest. Was außserhalb des Glaubens / Gottes vnd seines Wortes geschicht / dasselbe registret der Teuffel / vnd verführet / vnd da hat der Satan gewalt / wie denn auch in der Bilderehrung. Darumb beware dich in allen dingen wol / mit dem Schilde des Glaubens / vnd brauch der Bilder nach art des Glaubens / vnd der Liebe / frey vnd recht.

Das ist nun die vrsach / warumb im Heiden: vnd Papstumb / durch den mißbrauch der Bilder / so viel sündt verführet / denn der Aberglaube so stark in die Bilder gangen / das durch dieselben sünd Zeichen geschehen / Denn durch den falschen Glauben wircket der Satan / Daher es S. Paulus nennet kreffte vnd Wirkung des Satans / welche Fundamenta bis auff den heutigen tag vom

vom Gegentheil nicht verstanden / wie unnütze sie sich sonst machen / vnd wie gelert sie sein wollen / Denn hätten sie dieses verstanden / würden sie es in ihren Schriften nicht verschwiegen haben. Dis ist aber das rechte Fundament in dieser Sachen / das in allem falschen Glauben ist die Wirkung des Satans, So bald ein falscher Glaube vnd Lere entsteht / mengen sich die kreffte des Satans mit ein / vnd bestettigen in den Gemütern der Menschen / das sie sich auch darauff brennen lassen / Daher die falschen Mäterer kommen / Vnd das nennet S. Paulus kreffte Irrtumb / wie in meinem Büchlein de origine sectarum gründlich erwiesen wird. Daher ist Mahomet vnd sein grosser Sieg komen / Nämlich aus einem falschen Glauben vnd Lehr / in welche kreffte Wirkung des Satans sein / Darumb mus dis Volk mit irer Religion / so aus einem falschen Glauben geboren / nicht allein mit Büchsen / sondern mit einem rechten Glauben / darin Gottes kreffte wirken / vnd mit einem starcken / gleubigen vnd gewaltigen Gemüte / überwunden werden / Wie Moses vberwant mit seinem Glauben / den Pharaonem / Wie in meinem Büchlein von den zehen Egiptischen plagen / so für dem ende der Welt / vnd entlichen erlösung der Kinder Gottes / Geistlicher weise wieder kommen sollen (wie denn albereidt Wasser in Blut verwandelt wird / wer es versteht) deutlich erkläret wird.

Summa wider die Altar / vnd das einige Crucifix Bilde / darumb es am meisten in der abschaffung der Bilder zuthun / kan kein gründlich Argument auffgebracht

Beschluß.

bracht werden / Vnd wenn ja alle andere Bilder / der
menige haben / etwa solten abgeschafft werden / so solte
doch die liebe Dbrigkeit diese beyde stück den Vnterthanen
nicht also mit gewalt nemen / aus wichtigen vnd be-
dencklichen vrsachen. Ich wil mit niemant weiter hie-
vber zanken / Ein jeder sehe zu / das alles / was er thu /
aus der Liebe gehe / vnd das sein fürnemen aus dem hei-
ligen Geist sey. Viel sindt in der Linca des Heidnischen
Weltgeistes geboren / die den heiligen Geist zuhaben
vermeinen / Daher kommen Pseudoprophetae, vnd
Pseudomedici, vnd Pseudophilosophi, die jren grund
setzen auff den Heidnischen Geist / vnd nicht in den hei-
ligen Geist / aus welchem doch alle Weisheit in
allen Faculteten fließen mus. Vale
& salve charissime Lector,
Vnd bitte Gott für
mich.

DEO TRIVNI GLORIA.